

HISTORISCHES MUSEUM


AURA

2007/2008



Jahresgabe des Historischen Museums, Frankfurt am Main





FOYER 2

Hereinspaziert

DREHBUCH 4

Perspektiven für das Historische Museum

PROJEKT 8

Neue Ausstellungen im Jahr 2008

RETROSPEKTIVE 16

Die Ausstellungen im vergangenen Jahr 2007

MAUERSCHAU 24

Das Historische Museum vor Ort

VITRINE 28

Die Abteilungen und ihre Aktivitäten

SAMMLUNG 36

Neuerwerbungen und Restaurierungen

PARTNER 38

Freunde und Förderer des Historischen Museums

PASSEPARTOUT 40

Neue und ehrenamtliche Mitarbeiter

SPOT 42

Das Historische Museum in der Presse



FOYER

Hereinspaziert



Dies ist ein Blindtext.

Es tut sich was!

Das Historische Museum baut um, und baut bald neu. Die Planungen für den Umbau unserer fünf wertvollen Altbauten am Main sind abgeschlossen. Fast 20 Millionen Euro werden von September 2008 bis zum Frühjahr 2010 in dieses für Frankfurt einzigartige Ensemble investiert. Damit wertet die Stadt einen ihrer wenigen erhaltenen historischen Baukomplexe substantiell und nachhaltig auf – und zwar nicht nur die Fassade, sondern vor allem Struktur und Inneres der Baudenkmäler. Dazu gehören mit dem staufischen Saalhof und dem Rententurm des 15. Jahrhunderts immerhin zwei der ältesten und markantesten Gebäude der Stadt. Zugleich können wir 2008 unsere „Keimzelle“, das Leinwandhaus aus dem späten 14. Jahrhundert, wieder beziehen. Hier war das Historische Museum 1878 gegründet worden. Seit Anfang November 2007 dürfen wir das nach dem Krieg wieder errichtete Baudenkmal umbauen: zum Museum für Komische Kunst. Unsere seit 2000 bestehende Abteilung CARICATURA wird ihr neues Domizil als Museum für Komische Kunst im August 2008 zum Museumsuferfest eröffnen – sofern die Baudetermine eingehalten werden können.

Mit F. W. Bernstein, F.K. Waechter und Robert Gernhardt haben wir 2007 gleich drei der zum engsten Kreis der Neuen Frankfurter Schule gerechneten Zeichner und Satiriker in Ausstellungen gewürdigt. Dabei konnten wir jeweils aber nur kleine Ausschnitte aus ihrem Werk zeigen – eindruckliche Beweise für deren schier unerschöpfliche Vielfalt und zugleich Vorfreude auf das, was in den kommenden Jahren im Haus am Weckmarkt zu sehen sein wird.

Dies war auch in der diesjährigen „Leitausstellung“ spüren: „Blickwechsel. Frankfurter Frauenzimmer um 1800“. Sie hat den Reichtum der Sammlungen im Historischen Museum vor Augen geführt. Die über 300 Exponate der opulenten Schau kamen zu 90 Prozent aus dem alten Sammlungsbestand, die meisten waren noch nie ausgestellt worden. Auch die Ausstellungsgestaltung gab einen Vorgeschmack von der neuen Qualität, die das Historische Museum in seinen neuen Räumen in Zukunft anbieten will.

Das Museumsteam arbeitet seit dem Sommer an der Neukonzeption des Historischen Museums. Wir wollen die Geschichte Frankfurts aus neuen Perspektiven anschaulich machen und zugleich den Besuchern sowohl ästhetisch wie konzeptionell anspruchsvolle und damit „nachhaltige“ Erlebnisse bieten.

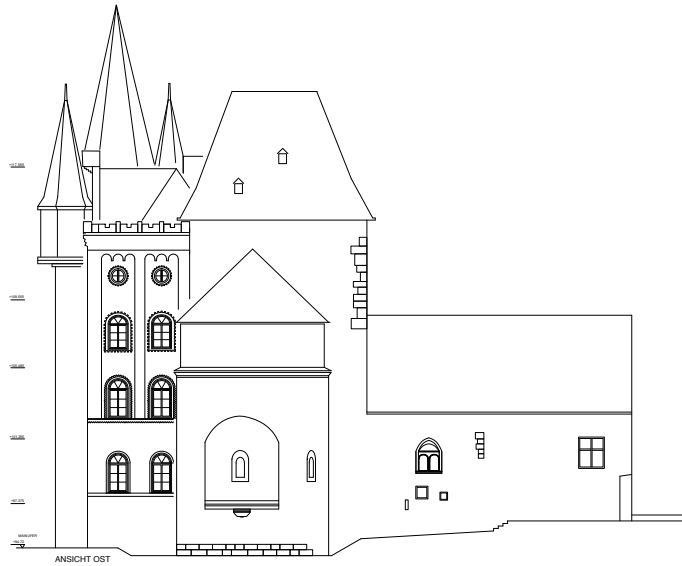
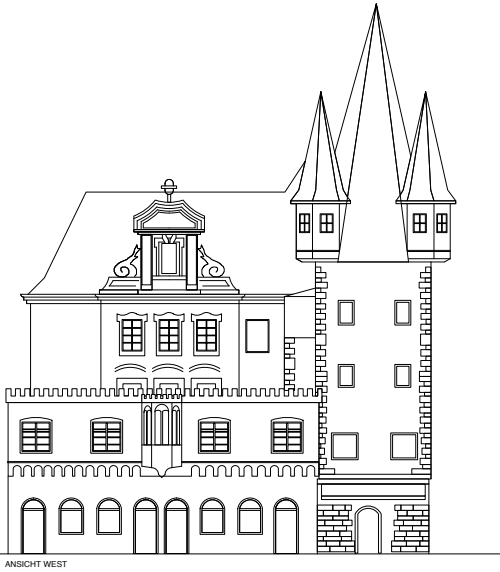
Freuen Sie sich mit uns auf das neue Historische Museum!

Jan Gerchow
Direktor des Historischen Museums



DREHBUCH

Perspektiven für das Historische Museum




Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift

Das Jahr 2008 steht im Zeichen eines schwierigen Jubiläums.

Vierzig Jahre „1968“ haben schon 2007 viele publizistische Vorboten erzeugt, und es sieht so aus, als ob das „Jubiläum“ der Studentenrevolte 2008 eines der beherrschenden Themen der öffentlichen Debatte wird. Nirgendwo sonst auf der Welt geschieht dies mit solcher Schärfe und Erbitterung wie in Deutschland. Das Spektrum der Stimmen reicht von der „Demokratisierung Nachkriegsdeutschlands“ bis zur „Schuld am globalen Terrorismus“.

Das Historische Museum hat sich schon vor zwei Jahren für das Thema entschieden und zeigt von Mai bis August 2008 eine große Ausstellung (siehe unten S. 12-14): „Die 68er. Kurzer Sommer – Lange Wirkung“. Sie wird die einzige in Deutschland sein, die sich aus einer überörtlichen und umfassenden Perspektive mit dem Ereignis und seinen Auswirkungen befasst.

Dass wir das tun, hat aber viel mit Frankfurt und auch mit der Geschichte unseres Hauses zu tun. Das Historische Museum hat von 1968 bis 1972 den Neubau am Römerberg erhalten und ist in diesem Zusammenhang komplett neu konzipiert worden. Diese Museumskonzeption war die erste in Deutschland, die Geschichte als Sozial-, Politik- und Wirtschaftsgeschichte erklären und nicht „schöne“ oder „alte“ Dinge als Zeugen von Stilgeschichte, Kunsthandwerk, Volkskunde o.ä. ausstellen wollte. „Lernort contra Musentempel“ war das Schlagwort für die bewusste Ent-Auratisierung des Museums. Das neue Gebäude von 1968/1972 brachte dies in seiner Architektur unmissverständlich zum Ausdruck: Es verweigerte konsequent das bis dahin für Museumsbauten dominante Motiv des Tempels bzw. des Herrschaftsbaus (Schloss). Die horizontale Schichtung der Geschosse, der zurückhaltende Eingang, die klar ablesbare Funktionalität der Fensterbänder und Stützenraster drückte die Ablehnung von Hierarchie, Exklusivität und Verehrung aus. Dieser Bautypus wurde Vorbild für andere Reformprojekte der Zeit wie Gesamtschulen oder Gesamthochschulen.



Das Historische Museum ist schon deshalb der richtige Ort für eine 68er-Ausstellung: Es ist in seiner Konzeption von 1972/75 selbst eine „Wirkung“ von 1968. Und Frankfurt am Main ist die richtige Stadt: Neben Berlin war es das Zentrum der „Bewegung“ in Deutschland. Hier war die Zentrale des SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund), hier befand sich mit dem Institut für Sozialforschung einer der einflussreichsten intellektuellen Bezugspunkte der Revolte, und hier fanden mit dem Kaufhausbrand von 1968 und den Häuserkämpfen im Westend zahlreiche spektakuläre Aktionen statt.

Der „Betonbau“ des Museums am Römerberg soll nun seinerseits „Geschichte“ werden: Das meint paradoxerweise nicht die Erhebung zum Baudenkmal. Vielleicht würde es nur wenige

Jahre dauern, bis eine solche Diskussion geführt werden würde. Doch ist es seit zwei Jahren ausgemacht, dass der Bau verschwinden soll. Er ist seit dem Bau der „Ostzeile“ des Römerbergs zum historischen Relikt einer als brutal und unsensibel verachteten Stadtplanung der 1960er Jahre geworden: Eines der umstrittensten

Gebäude der Stadt. Diese Diskussion erinnert manchmal in unangenehmer Weise an diejenige über die Studentenrevolte, ihre Wirkungen oder Lasten, wie sie spätestens seit 2001 lautstark und oft überspitzt in der Öffentlichkeit geführt wird. Umso wichtiger ist es gerade für das Historische Museum, zur Historisierung der 68er-Bewegung in einer reflektierten und multiperspektivischen Vorgehensweise beizutragen.

Flach- oder Spitzdächer sind wieder zu den Leitsymbolen von „moderni“ oder „antiqui“ geworden, wie bereits in den 1920er oder auch in den unmittelbaren Nachkriegsjahren. Hier prallen entgegengesetzte Haltungen zu Gesellschaft und Kultur aufeinander. Umso schwieriger wird es für den großen internationalen Architektenwettbewerb für den Museumsneubau, der im Januar 2008 prämiert wird, den richtigen Ausdruck für diesen so „dichten“ historischen Ort zu finden.

Die Ausstellung – Historische Dokumentation – entsprach diesem Gestus des Gebäudes. Ein nach damals neu entwickelten Grundsätzen des Kommunikationsdesigns entworfenes System von Tafeln mit Symbolen, Bildern und Texten bildete die Grundstruktur. In diese dominante, interpretatorische Oberfläche wurden die Museumsdinge eingeordnet, in einer rigiden Wegführung aufeinander wie Argumente aufbauend. „Kunstwerke“ wurden als Ergebnisse sozioökonomischer Prozesse und politischer Interessen dechiffriert. Die Deutungen bezogen sich unter anderem auf Positionen, die sich damals im Kontext der Studentenrevolte durchsetzten.

Das Historische Museum erregte damit einerseits großes Aufsehen: Die europäische Museumswelt schaute auf Frankfurt und diskutierte die konsequente Didaktisierung ebenso intensiv wie kontrovers. Andererseits lehnten viele alte Frankfurter Museumsgänger die neue Konzeption vehement ab. „Geschichte als öffentliches Ärgernis“: Mit diesem trotzigem Slogan ordnete sich das Museum selbst in die Protestbewegungen der 1970er Jahre ein.



Aus meiner Sicht sollte nicht nur das Museum selbst, sondern auch der Platz die Vielfalt und lange zeitliche Spanne der Frankfurter Stadtentwicklung spiegeln. Zur Stadtgeschichte gehören aber das 20. und 21. Jahrhundert untrennbar dazu. „Geschichte“ als Prozess der Aneignung von Vergangenheiten entsteht immer aus einer Gegenwart heraus. Wir wünschen uns deshalb ein Museumsensemble, das diese Spannweite ausdrückt. Hinzu kommt: Gerade ein Historisches Museum ist zur klaren Unterscheidung zwischen Original und Kopie verpflichtet. Vorgeblendete Fachwerkfassaden einer neuen „Südzeile“ des Römers kommen schon deshalb für uns nicht in Frage, weil es keinerlei originale Substanz der bis 1944 hier stehenden Bauten mehr gibt, und weil eine rekonstruierte Fassade ohne dann auch rekonstruierte Innenräume vollends zum Schwindel wird.

Bei unseren jetzt anstehenden Bearbeitungen der fünf historischen Museumsbauten am Mainufer und des Leinwandhauses werden wir

jedenfalls auf einen denkmalgerechten Umgang mit der historischen Substanz und Identität hohen Wert legen. Zudem werden wir eine adäquate moderne Ausstattung und Einrichtung wählen. Der Neubau wird die schwierige und anspruchsvolle Aufgabe lösen müssen, eine zeitgemäße Antwort auf die historischen Strukturen der ehemaligen Altstadt zu finden.

Helfen Sie uns dabei, es kommt der ganzen Stadt zu Gute!

Jan Gerchow

Philipp



Frei sein
ich mag's dabei



PROJEKT

lang leb' ...

ANN DADD

aus aus
USA, Wangelow ist
wunder da!

Neue Ausstellungen im Jahr 2008

„ARCHITEKTUR-WERK-STADT“ AUSSTELLUNG DES KINDERMUSEUMS

13. März 2007 bis 1. Juni 2008

In der Ausstellung werden auf 400 m² verschiedene Aspekte der Architektur in altersgerechten Präsentationen, interaktiven Stationen und Aufgabenstellungen gezeigt. Sie gliedert sich in zwei große Räume: Eine „Architektur-Akademie“ und die „Architektur-Werkstatt“. Die Themen der „Architektur-Akademie“ werden anhand von Beispielen aus der reichen Baugeschichte Frankfurts dargestellt und erklärt. Auf der zentralen Längsachse des ersten Raumes sind Architekturmodelle in einer Linie angeordnet. Links und rechts davon eröffnen sich Kabinette mit Schwerpunktthemen. Ein zentrales Objekt ist das Modell der Frankfurter Innenstadt, welches die Bebauung der 1990er Jahre zeigt. Dieses Modell wird vor einem Luftbild von 1962 präsentiert. Direkt daneben befindet sich eine leere Grundplatte mit Hausmodellen. Dort kann die Innenstadtbauung vor 1944 sowie die heutige Situation nachgestellt oder eine eigene Planung entworfen werden. Das Thema „die gewachsene Stadt“ beschäftigt sich mit der Konstruktion von Fachwerk und gemauerten Steinbögen. Am Beispiel des Hauses „Goldene Waage“ können unterschiedliche Aspekte spielerisch untersucht werden. Die Abteilung „Aufbruch und Stadterweiterung“ stellt den gründerzeitlichen Hauptbahnhof sowie die zeittypische Blockrandbebauung der Wohnarchitektur vor. Eisen-Glas-Konstruktionen sowie die Baudekoration bilden

hier den Schwerpunkt. Das Thema „Siedlungsbau und Wohnen“ präsentiert eine Frankfurter Küche, die vor allem für die ergonomische Raumausnutzung bekannt ist. Außerdem werden unterschiedliche städtebauliche Modelle von Frankfurter Siedlungen gezeigt. An diesen Beispielen wird „Organisation“ als die Gestaltung von Räumen unter funktionalen Gesichtspunkten verdeutlicht. Das Ende des ersten Raumes wird von dem großen Modell des Commerzbank-Hochhauses dominiert. Es gehört zu dem Bereich, der sich mit Hochhausbauten befasst und den Zusammenhang zwischen Konstruktionsform und -material herstellt sowie auf die Stabilität von Bauwerken eingeht. Haben die Besucher/innen die Akademie absolviert, können sie nun in der „Architektur-Werkstatt“ ein eigenes Projekt in Angriff nehmen und dabei ihre neu erworbenen Kompetenzen und Kenntnisse anwenden. Sie erhalten eine Bauaufgabe, die ein Raumprogramm und einen Plan des zu bebauenden Grundstückes beinhaltet und die gewünschten Funktionen des Bauwerkes beschreibt. Diese Bauaufgabe gilt es als Modell umzusetzen. Die Grundstücke der Modellbauprojekte finden sich auf einem großen Gesamtmodell, das Frankfurts städtebauliche Struktur aufgreift.

Zur Ausstellung ist ein Kinderkatalog erschienen. Außerdem wird in Kooperation mit dem Deutschen Architekturmuseum ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm angeboten. [sg](#)

Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift



ROBERT GERNHARDT

DIE LETZTEN BILDER

13. Dezember 2007 bis 2. März 2008

Robert Gernhardt wäre in diesem Jahr am 13. Dezember siebzig Jahre alt geworden. Zu diesem Anlass zeigt die CARICATURA Auszüge seines zeichnerischen Werkes, um ihn in besonderer Weise zu ehren. „Die letzten Bilder“ wird circa 150 Arbeiten des Künstlers aus den letzten Jahren seines Schaffens präsentieren und ist die letzte Ausstellung der CARICATURA in den Räumen des Historischen Museums vor dem Umzug in den neuen Standort Leinwandhaus am Weckmarkt. Zu sehen sind unter anderem Werke, die Gernhardt für eigene Bücher zeichnete, wie auch „Illustrationen“ zu Werken von Thomas Mann, Joachim Ringelnatz und Eckhard Henscheid, eine Auswahl aus der Serie „99 Sudelblätter von Robert Gernhardt zu 99 Sudelsprüchen von Georg Christoph Lichtenberg“, Blätter aus „Signatur“, Titelillustrationen seiner letzten Bücher sowie Cartoons und Bildergeschichten.

Robert Gernhardt hat einmal gesagt: „Witze kann man eigentlich nur noch über Wüsten und unentdeckte Planeten machen. Bei jedem anderen Thema wird sich immer jemand finden, der betroffen ist oder der eine Stellvertreterbetroffenheit ins Feld führt.“ Diese reichlich deprimierende Erkenntnis hat den vielseitigen Satiriker nicht davon abgehalten, die Komische Kunst so elegant wie direkt in Wort und Bild außerordentlich

zu bereichern. Zusammen mit der Neuen Frankfurter Schule gelang es Gernhardt, das eingeschlafene deutsche Humorverständnis auf neue Ebenen der Komik zu heben.

Ab 1964 erdachte Robert Gernhardt mit F.W. Bernstein und F.K. Waechter monatlich die Doppelseite „Welt im Spiegel“ in der Satirezeitschrift pardon und überwand jenen „Ohne-Wort-Witz“ der 50er und 60er Jahre. Literarisch machte Robert Gernhardt durch eine erfrischende wie intellektuell fundierte Analyse des Humor-, Kunst- und Büchermarktes in einer Vielzahl von Essays auf sich aufmerksam. Dabei bestachen seine Texte durch scharfsinnige Analysen, ergriff er mit sicherer Ansprache den Charakter eines Gegenstandes und seziierte feinfühlig Struktur und Aussagekraft mit charmantem und bissigem Wortwitz.

In den 1980er Jahren arbeitete Gernhardt zusammen mit Peter Knorr und Bernd Eilert an den Drehbüchern für vier Ottofilme sowie diversen Otto Bühnenshows. Daneben veröffentlichte er fortlaufend Erzählungen, Bildergeschichten und Gedichtbände.

Unverwechselbar beherrschte Gernhardt die hohe Kunst der Lyrik in ihrer technischen Breite und ist einer der wichtigsten Lyriker der Gegenwart, der vielfach mit Preisen ausgezeichnet wurde.

Robert Gernhardt starb am 30. Juni 2006 in Frankfurt am Main. AF

Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift



FRANKFURT UND DER NORDPOL FORSCHER UND ENTDECKER IM EWIGEN EIS

22. Dezember 2007 bis 9. März 2008

Als der Rat der Stadt Frankfurt um 1520 einen Globus kaufte, bewies er das kaufmännische Interesse der Messestadt an den Schätzen dieser Welt, vor allem der Neuen Welt. Frankfurter Verleger illustrierten zeitgenössische Reiseberichte nach Indien und Amerika und verkauften sie mit gutem Erfolg. Eine Überlegung war dabei, über den Nordpol Asien zu erreichen.

Konkrete Schritte in Richtung Nordpol unternahm Frankfurter Forscher seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Mit einer Frankfurt-Schweizerischen Nordfahrt, finanziert von dem Kaufmann Georg Berna, begann 1861 die wissenschaftliche Erschließung der nördlich von Island gelegenen Vulkaninsel Jan Mayen.

Anschließend war die Frankfurter Geographenversammlung von 1865 ein wichtiger Markstein der deutschen Polarforschung, gefolgt von zwei deutschen Grönland-Expeditionen und der Entdeckung Kaiser Franz Josef-Landes durch Carl Weyprecht (1873). Den Odenwälder Weyprecht (1838-1881) verbanden enge Beziehungen mit Frankfurt. Sein Mitstreiter Julius Payer studierte hier Malerei bei Heinrich Hasselhorst, dem Teilnehmer von Bernas Nordfahrt. Schließlich widmete sich der Frankfurter Polarfahrer Theodor Lerner (1866-1931) auf sieben Reisen der Erforschung Spitzbergens. 1898 und 1914 erfolgten diese Expeditionen für das Senckenbergmuseum.

Lerner wurde zum Zeugen und später auch Beteiligten der ersten Arktisflüge. 1896 und 1897 beobachtete er Ballonaufstiege und 1907, vor einhundert Jahren, assistierte er dem Amerikaner Walter Wellman auf seinem ersten Flug mit einem lenkbaren Luftschiff auf Spitzbergen. Es war Lerner, der August von Parseval und Ferdinand von Zeppelin von der Machbarkeit eines Flugs über den Pol überzeugte.

Zeitgleich mit Leners Reisetätigkeit war Frankfurt der Schauplatz für bahnbrechende wissenschaftliche Ereignisse. So trug der Berliner Meteorologe und Geophysiker Alfred Wegener 1912 im Senckenbergmuseum erstmals seine Theorie der Kontinentalverschiebung vor. Wegener und der Frankfurter Geophysiker Johannes Georgi vermaßen 1929 bis 1931 mit geradezu übermenschlicher Anstrengung das grönländische Inlandeis; Wegener starb bei dieser Expedition.

Ausstellungen haben oft ein Jubiläum zum Anlass. Vom 1. März 2007 bis zum 1. März 2009 findet das Vierte Internationale Polarjahr statt. Diese Tradition wurde 1882/83 von Carl Weyprecht mit begründet. Von dem Frankfurter Johannes Georgi kam die Anregung zum Zweiten Internationalen Polarjahr 1932/33. Er hatte zuvor 1927 bei Höhenwindmessungen auf Island das Phänomen des Jet Stream entdeckt.

Die Ausstellung zeigt 260 Exponate, darunter Globen, Karten und nautische Instrumente, Ausrüstungsgegenstände, Briefe, Dokumente und Expeditionswerke der Polarfahrer, Fauna und Mineralien der Arktis, Ölgemälde und Bilder des Nordens und der Polarfahrer, Kurzfilme über einige Unternehmungen sowie Geräusche von Tieren und Eis. Sie erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Küstenforschung in Bremerhaven, dem Naturmuseum Senckenberg in Frankfurt, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien/Graz und der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung.

Mit „Frankfurt und der Nordpol“ setzt das Historische Museum nach „Maria Sybilla Merian 1647-1717. Künstlerin und Naturforscherin“ (1997) seine Beschäftigung mit Frankfurter Forscherinnen bzw. Forschern und Entdeckerinnen/Entdeckern fort. Es sollen weitere Ausstellungen und Publikationen folgen. Diese Personen und ihre Aktivitäten spiegeln in besonderer Weise die „Welthaltigkeit“ der alten Mainmetropole wider. Über die Messen und die frühen Verleger spannt sich der Bogen zu den Entdeckungsreisenden und Naturforschern des zwanzigsten Jahrhunderts. JG/FB

Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift



Die 68er

Kurzer Sommer – lange Wirkung

Historisches Museum

Frankfurt am Main

1. Mai bis 31. August 2008



Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift.

Die 68er.

Kurzer Sommer –

lange Wirkung

1. Mai bis 31. August 2008

„1968“ wird vierzig Jahre alt. Das Jahr steht als Chiffre für die Studentenproteste in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre – für ihre Vorgeschichte und ihre lange Wirkung bis heute. Es markiert eine der nachhaltigsten Zäsuren der Nachkriegsgeschichte. Vierzig Jahre danach ist der Zeitpunkt gekommen, die Werte und Einstellungen der 68er und den von ihnen initiierten Wandel zu reflektieren.

Frankfurt am Main war neben Berlin der wichtigste Schauplatz der Revolte in Deutschland. Das Ausstellungsprojekt blendet als einziges in Deutschland sowohl das weltweite Szenario der bewegten Jahre wie die „lokalen“ Zentren ein, zu denen nicht zuletzt Frankfurt am Main gehörte. Das Historische Museum ist prädestiniert für diese Ausstellung, weil es 1972 als erstes europäisches Museum seine Ausstellungen radikal neu an den kultur- und bildungsreformerischen Idealen der 68er ausrichtete. Kuratiert wird die Ausstellung vom Ausstellungsbüro Palma 3 (Andreas Schwab, Beate Schappach, Bern) und Manuel Gogos (Bonn).

Förderer des Projekts sind die Kulturstiftung des Bundes, die Hessische Kulturstiftung, die Stiftung Polytechnische Gesellschaft und die Fazit-Stiftung, Medienpartner sind die Frankfurter Rundschau, hr2 kultur und hr fernsehen.

Die Ausstellung beginnt mit der **Videoinstallation „68 Fragen“**: Acht namhafte Zeitzeugen – Daniel Cohn-Bendit, Silvia Bovenschen, Gretchen Dutschke, Beate Klarsfeld, Bahman Nirumand, Alice Schwarzer, Christian Ströbele und KD Wolff – blicken zurück und diskutieren die „lange Wirkung“ von 1968. Die „virtuelle“ Diskussion leuchtet das Spektrum des „kurzen Sommers“ mit seiner „langen Wirkung“ bis in die Gegenwart aus. torerofilm (Berlin) ist mit den Porträts betraut.

Acht Themenräume beleuchten die wichtigsten Schauplätze der gesellschaftlichen Auseinandersetzung in Westdeutschland.



Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift.

1. „Unter den Talaren Muff von tausend Jahren“ – Bildung und Erziehung

Die wichtigsten Zentren der bundesdeutschen 68er-Bewegung waren die Universitäten, die treibende Kraft der SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund) mit Sitz in Frankfurt. Die Schülerbewegung trug die neuen Ideale bis in die tiefste Provinz.

2. „Das Private ist politisch“ – Kommune und Wohngemeinschaft

Kommunen ebenso wie Wohngemeinschaften entstanden als Gegenmodell zur bürgerlichen Kleinfamilie und ihrer hierarchischen Ordnung. Die berühmte Berliner Kommune I provozierte bewusst durch ihre subversiven und medienwirksamen Aktionen die deutsche Öffentlichkeit.

3. „Mein Bauch gehört mir“ – Geschlechterrollen

1968 wurden die traditionellen Geschlechterrollen von Frau und Mann hinterfragt. Die neue Frauenbewegung entstand im Kampf gegen den § 218 des Strafgesetz-

buchs (Verbot des Schwangerschaftsabbruchs). Gleichzeitig wurde der Kampf um die Abschaffung des § 175 (Strafbarkeit homosexueller Handlungen) geführt.

4. „Im Schutz von rechts erstarkt der Geist von gestern“ – Auseinandersetzung mit der Vergangenheit

Die 68er rebellierten gegen eine Elterngeneration, deren aktive Beteiligung, Mitläufertum und Wegsehmentalität im Nationalsozialismus ebenso wie die Verdrängung im Nachkriegsdeutschland die „Kriegskinder“ an den Pranger stellten.

5. „Hoch lebe die internationale Solidarität“ – Antiimperialismus und Demokratiebewegung

1968 war ein internationales Phänomen. Die Empörung über den im Fernsehen übertragenen Vietnam-Krieg konzertierte den weltweiten Protest. Im Zentrum standen antiimperialistische Solidaritätsbekundungen mit der Dritten Welt oder mit Opfern der Diktaturen in Griechenland und Spanien.



Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift.

6. „Wir brauchen nicht nur den Arbeitsplatz, wir brauchen die ganze Fabrik“ – Selbstverwaltung

Die Ansätze, die Revolution in die Betriebe zu tragen, scheiterten meist rasch an der Ablehnung der Belegschaften und Gewerkschaften. In Deutschland ging von den großen Industriebetrieben keine revolutionäre Bewegung aus. Daher beschlossen einige Aktivisten, selbstverwaltete Betriebe zu gründen.

7. „Macht kaputt, was euch kaputt macht“ – Aktionsformen und Gewaltfrage

Die Ausstellung stellt das breite Spektrum der aus der Arbeiterbewegung, dem Situationismus und der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung übernommenen oder spontan entwickelten Aktionsformen der 68er-Bewegung dar. Sie beleuchtet auch die frühe Entwicklung der RAF als einem – degenerierten – Spross der 68er.

8. „Die Phantasie an die Macht“ – Alltagskultur

Den nachhaltigsten Wandel löste die 68er Bewegung in der Alltagskultur aus. Individualisierung der Lebensstile und Durchsetzung eines globalen Massenkonsums gingen Hand in Hand. Der neue, wilde Lebensstil faszinierte durch seinen krassen Gegensatz zu den überholten Knigge-Vorstellungen der Eltern und den falschen Idyllen ihrer Schlager.

Die Besucherinnen und Besucher werden am Schluss der Ausstellung ermuntert, sich die **Frage nach der „langen Wirkung“** von 1968 selbst zu stellen. Ziel ist eine echte Diskussion zwischen den Generationen – etwas, was manche 68er bei ihren eigenen Eltern vermisst haben.

Ein reich bebildertes **Begleitbuch** (Klartext-Verlag) mit Texten führender Experten rundet die Ausstellung ab. Im dtv-Verlag erscheint die Literatur-**Anthologie** zur Ausstellung, herausgegeben von Manuel Gogos und Andreas Pflitsch.



Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift.

Das **Rahmenprogramm** wird vom Kulturrat der Stadt koordiniert. Beteiligt sind u.a.: Frankfurter Literaturhaus, Mousonturm, Institut für Stadtgeschichte, Club Voltaire, Deutsches Filminstitut/Filmmuseum, Haus der Stadtgeschichte Offenbach, Museum für Moderne Kunst, Kinotek Asta Nielsen, das Kunstgeschichtliche Institut der Universität, die S. Fischer Verlage, Suhrkamp-Verlag, das Historische Museum und die Medienpartner der Ausstellung. Das Programm wird im Februar 2008 vorgestellt.

Das Historische Museum bietet Führungen durch die Ausstellung und Stadtführungen zu den Schauplätzen, vor allem dem Campus Bockenheim und dem Westend, durch Zeitzeugen an. Die Bibliothek der Alten veranstaltet Zeitzeugengespräche.

Aktuelle Informationen auf der Website

www.die-68er.de. JG/JS





RETROSPEKTIVE

Die Ausstellungen im vergangenen Jahr 2007



Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift.

„BLICKWECHSEL. FRANKFURTER FRAUENZIMMER UM 1800“

23. August bis 25. November 2007

Die zentrale Ausstellung des Museums thematisierte im Jahr 2007 Frankfurterinnen um 1800, die in ihren jeweiligen Lebens- und Arbeitszusammenhängen bemerkenswert aktiv und ambitioniert waren. Frankfurter Frauen hielten literarische Zirkel ab und pflegten in Sammlungskabinetten eine Geselligkeit, die Künstler und Gelehrte zusammenbrachte. Sie prägten das kulturelle Geschehen ihrer Heimatstadt und engagierten sich für das öffentliche Gemeinwesen. Auch das religiöse Empfinden und die kirchliche Praxis spielten eine bedeutende, Gesellschaft und Geselligkeit gleichermaßen prägende Rolle. Über ihre Netzwerke gewannen die Bürgerinnen zwangsläufig Anteil an der Gestaltung öffentlicher Belange; z.B. im 1813 gegründeten Frankfurter Frauenverein oder im Stiftungswesen. Der Wechsel des Blicks von der männlichen zur weiblichen Hälfte des Frankfurter Bürgertums führt zu überraschenden Einsichten: Eine Stadt „funktioniert“ nicht ohne Frauen.

Die 330 Exponate – zu 97% aus dem Bestand des Historischen Museums und größtenteils erstmalig gezeigt – transportierten kulturelle Erzählungen und Bilder. Repräsentative Porträts von Damen, die für bürgerliche Stiftungen stehen, wurden neben kuriosen Sammelobjekten wie einer Nautilusmuschel oder einem Miniaturporträt platziert. Kaufverträge, Stiftungsurkunden und Musterbücher zeugten vom unternehmerischen Geist der Frankfurterinnen. Einzelobjekte wie Inszenierungen brachten Denkmuster und Orientierungen, die für eine bestimmte Zeit maßgeblich waren, zum Greifen nahe. Eine Ausstellung, die sich erklärtermaßen auf ein Geschlecht und seine Perspektive bezieht, war ein Wagnis. Sie entpuppte sich schon am Tag der Eröffnung als

Publikumserfolg, die von den BesucherInnen mit großer Begeisterung angenommen wurde. Wichtigen Anteil daran hatte das Gestaltungsbüro arge gillmann schneegg Basel, welches das inhaltliche Konzept und unsere museologischen Vorstellungen in ästhetisch geschmackvoller Weise hervorragend zur Umsetzung brachte. Ein phantasievolles und reichhaltiges Rahmenprogramm von der Eröffnung bis zur Finissage ergänzte und bereicherte die Ausstellung. Vortragskonzerte, anspruchsvolle Vorträge sowie musikalische Salons zu nahezu unbekanntem Komponistinnen des 18. Jahrhunderts verdichteten die Ausstellungseindrücke zu einem Erlebnis. Das Auftreten „historischer Frankfurterinnen“ in der Ausstellung löste bei den BesucherInnen besonderes Vergnügen aus.

Briefe, Tagebuchnotizen und Klageschriften brachten wie in einer Chronik des Alltags in Hörstationen wesentliches zu Gehör: Künstlerinnen und Schriftstellerinnen, Sammlerinnen und Stifterinnen, Meister- und Handelsfrauen arbeiteten im Familienverband und behaupteten ihre wirtschaftliche Existenz gegenüber männlicher Konkurrenz.

Städtische Geselligkeit und gesellschaftliche Wirkräume von Frauen, Blicke auf Märkte und städtische Straßenszenen machten glaubhaft, dass die „Frankfurter Frauenzimmer“ vielfältige eigene Gestaltungsräume ganz unterschiedlicher Natur besetzt hielten. Über ihre Lebensbedingungen zu berichten, ihren Spuren nachzugehen und ihre Verdienste in das kulturelle Gedächtnis der Stadt aufzunehmen, waren die Beweggründe dieser Ausstellung. UK

Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift.



BLEIBENDE AUGENBLICKE



GLÜCK UND SCHÖNER SCHEIN



HESSEKÖPP – PORTRAITZEICHNUNGEN VON F.W. BERNSTEIN

3. März bis 10. Juni 2007

Im Frühjahr 2007 zeigte die CARICATURA Portraitzeichnungen führender historischer und zeitgenössischer Hessen aus der Feder des Altmeisters deutscher Hochkomik F.W. Bernstein. Der pensionierte Professor für Karikatur und Bildgeschichte und Kernmitglied der „Neuen Frankfurter Schule“ bestach in dieser Ausstellung nicht nur durch seinen unnachahmlichen Stil. Auch die Auswahl und Zusammenstellung portraitierten Personen weckten großes Interesse bei den Besuchern, die aufgefordert wurden, weitere wichtige Hessen, die nicht in der Ausstellung vertreten waren, im Gästebuch zu notieren.

F.W. Bernstein hatte bei der Auswahl jedoch keineswegs nachlässig gearbeitet, überaus sorgsam wählte er über 100 Hessen aus, denen er charmant ein Denkmal setzte: Vom Mittelalter bis zur Gegenwart, von Politik, Wirtschaft und Sport bis natürlich in den weiten Bereich hessischer Kultur. F.W. Bernstein zeichnete sie ebenso liebevoll wie diskret, immer mit einer besonderen Pointe versehen und dabei stets den beliebten Witz erzeugend, den seine Arbeiten ausmachen. Einen grüssenden Goethe mit Eintracht Frankfurt Fan Schal, dessen Aussage „Deutscher Meister 2008. Das wärs“ von Bernstein wohl öfter korrigiert wurde. Dem ortsfremden Betrachter mag die offensichtliche Änderung der Zahl selbstverständlich erscheinen, den Fan dürften die mithoffenden Herren Goethe und Bernstein trösten.

Auch bei der Wahl des Untergrunds machte Bernstein vor kaum einem Material Halt. Da sitzt ein nachdenklicher Adorno in einem Wanddekorstück, das als Fotosouvenir der 1950er Jahren durchgehen könnte. Unter dem Bild der Spruch: „An diesem schönen Platze / hab ich an Dich gedacht / und habe Dir zur Freude / dies Bildchen mitgebracht.“

Bernstein selbst sagte über das Projekt: „Der experimentelle Charakter dieser Portraits soll durch mannigfache und disparate Malgründe und Bildträger erzeugt und erzielt werden. Einen spezifisch hessischen Malstil scheint es nicht zu geben.“

Zu Ruhm und Ehre der Region zählen neben den genannten Adorno und Goethe auch die hier geborenen Brüder Grimm, der Schinderhannes und Rudi Völler. Hinzu kommen die Zugezogenen: Bonifatius, Jürgen Habermas, Bernhard Grzimek, Marcel Reich-Ranicki und Elisabeth von Thüringen. Und Bernstein ergänzt: „Aber auch Gruppen und Kollektive gereichen dem Lande und dieser Bilderserie zur Ehre: die „Frankfurter Schule“; die „Neue Frankfurter Schule“, die Eintracht Frankfurt, das „Neue Frankfurter Schulorchester“, die Versteinerungen der Grube in Messel und die Dinosaurier der Deutschen Bank. [...] Meine Lieblingshessen (Gott hab sie selig!) sind Volker Kriegel und – die Älteren unter den Frankfurter Künstlern werden sich erinnern – Albert Rost. Er war bei Farben Jenisch der Maltechnik- und Farbenexperte, ein Kenner vor dem Herrn. Er hätte mir sagen können, wie man Hessen malt.“ AF

Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift



F.K. WAECHTER – DIE LETZTEN ZEICHNUNGEN

27. September bis 2. Dezember 2007

Friedrich Karl Waechter wäre am 3. November 2007 siebenzig Jahre alt geworden. Leider verstarb der vielfach ausgezeichnete Zeichner, Autor und Theaterregisseur bereits im September 2005 in Frankfurt am Main.

Anlässlich seines siebenzigsten Geburtstages präsentierte die CARICATURA Waechters Bildergeschichten, Cartoons und Zeichnungen, die zwischen 1998 und 2005 entstanden und die Waechters multiple Interessen und Fähigkeiten einmal mehr unter Beweis stellen.

F.K. Waechter arbeitete niemals ausschließlich für eine bestimmte Zielgruppe. Seine Zeichnungen und Objekte vermitteln dem Betrachter, dem Kind wie dem Erwachsenen, durch den feinen Strich in Mimik und Gestik die komplexen Gefühle seiner Protagonisten. F. K. Waechter gehörte nicht nur zu den besten deutschen Zeichnern mit hoher internationaler Reputation, sondern auch zu den eigenwilligsten Komikproduzenten des deutschen Sprachraums.

In seinen Cartoons und Bildergeschichten stellte F.K. Waechter das Sprachlich-Erzählerische ins Zentrum; ein stilbildendes Verfahren, mit dem er nicht nur sein Publikum begeisterte, sondern auch zahlreiche jüngere Zeichner inspirierte. In den letzten Jahren wuchsen das literarische und bildnerische Werk immer weiter zusammen. Cartoons wurden zu Szenen und Stücken, Theatertexte zu Bildergeschichten.

In der Ausstellung wurde Waechters Leidenschaft für

das Theater deutlich. Die Bildergeschichten, „Prinz Hamlet“ und „Steinhauers Fuß“ zeigen unverkennbar die Anlehnung an das Theater, zumal Waechter in „Steinhauers Fuß“ meisterhaft mit Licht und Schatten spielt.

Unvollendet blieb die Bildserie zum „Höllenhund“, ein Theaterstück, das Waechter in Anlehnung an das Grimm'sche Märchen „Der Bärenhäuter“ schrieb und dessen Tuschezeichnungen erneut Waechters großartige Vorstellungskraft bei der Inszenierung von Bühnenbildern verdeutlichen. Waechters letzte Bildergeschichte „Vollmond“ entstand, wie den Notizen zu entnehmen ist, in der Nacht nach seiner zweiten Chemotherapie und beschreibt eine wunderschöne Liebesgeschichte im rustikalen Berliner Dialekt. Diese Bildfolge beeindruckte die Besucher besonders.

Zu sehen waren aber auch Werke mit dem beliebten Witz und Charme, den Waechter mühelos zu Papier bringen konnte. Die Illustrationen zu Vincent Klinks Edition „Häuptling Eigener Herd“ und die Serie „Ebi Eberle“ aus dem FAZ Magazin „Boulevard genießen“, die in der Ausstellung mit 19 unveröffentlichten Cartoons vollständig zu sehen war, zeigen den erfrischenden Geist, den Waechter bis unmittelbar vor seinen Tod vermittelte. Fünf Zeichnungen, die in der Titanic unter der Rubrik „Waechters Letzte Witze“ in den Jahren 2004 und 2005 erschienen, sind exemplarischer Titel und würdiges Denkmal für die Leistungen Waechters in der deutschen Satirelandschaft der letzten vier Jahrzehnte. AF

Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift



ZEIT RAUM BILD

10 JAHRE DOKUMENTARFOTOGRAFIE FÖRDERPREISE DER WÜSTENROT STIFTUNG

23. März bis 24. Juni 2007

Warum – so fragten sich manche der fast 4700 Besucherinnen und Besucher dieser Ausstellung – präsentiert ausgerechnet das Historische Museum in Frankfurt eine Retrospektive zeitgenössischer Fotografie? Der Grund aber ist naheliegend: Seit der Eröffnung des Museums 1878 sammelt das Haus zeitnahe dokumentarische und künstlerische Fotoarbeiten, die die historische und aktuelle Lebenswirklichkeit dieser Stadt erzählen und widerspiegeln. So lag es nahe, mit Hilfe dieser von der Wüstenrot Stiftung in enger Zusammenarbeit mit der Fotografischen Sammlung im Museum Folkwang konzipierten Retrospektive einen Dialog über die Sammlungsstrategien für dokumentarische Fotografie in der Stadt Frankfurt anzuregen und deren Bandbreite neu auszuloten.

Von fremden und vertrauten Welten erzählten die Fotografien in dieser Ausstellung. Die Themen kreisten um die Genres Landschaft, Architektur und Portrait, setzten diese zueinander in Beziehung und spielten mit Konfrontationen. Die Fotografie diente oftmals als Mittel der „Spurensicherung“, um die umgebenden realen Lebenswelten zu erfassen, gemäß dem Motto des Journalisten Egon Erwin Kisch „Nichts ist verblüffender als die einfache Wahrheit, nichts exotischer als unsere Umwelt, nichts phantastischer als die Wirklichkeit.“

Das Arbeitsfeld dokumentarischer Fotografie wird von den Preisträgerinnen und Preisträgern zu einem Zeitpunkt neu ausgelotet, in dem der Aufzeichnungs- und Ab-bildungscharakter der Fotografie durch neue digitale Technolo-gien stark hinterfragt wird. Die zwanzig jungen Fotografinnen und Fotografen beziehen daher das Wissen um die Erscheinungsformen und Mechanismen der modernen Mediengesellschaft in ihren Produktionsprozess mit ein. Die Präsentationsformen reichen vom klassischen Wandbild über die Diainstallation bis zum Video.

Zu sehen waren Arbeiten, die sich dezidiert mit den Darstellungsweisen einer abbildorientierten Fotografie auseinandersetzen und in diesem Kontext thematische Zielsetzung und formale Aspekte in einen neuen Diskussionszusammenhang brachten.

Dabei wurde auch die Funktionsverschiebung dokumentarischer Fotografie von der klassischen Fotoreportage in der „Illustrierten Presse“ hin zu einer nicht auf eindeutige Gebrauchsweisen ausgerichteten künstlerischen Praxis sichtbar. Dieses kreative Spannungsfeld nutzten die Preisträgerinnen und Preisträger, um mit ihren Projekten die Grenzen des Begriffs „Dokumentarfotografie“ kontinuierlich auszuweiten und neu zu interpretieren. MC

Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift



94/95 MAX BAUMANN AND REAS HEDDERGOTT JULIA SÖRDEL THOMAS WOLF 97/98 STEFAN EIKERMANN MATTHIAS KOCH CHRISTIAN VON N STEFFELIN ALBRECHT TÜBKE 99/00 FRANK BREUER NICOLA MEITZNER MARKUS MILDE KALLE SINGER 01/02 ESPEN EICHHÖFER CHRISTOPH HOLZAPFEL ANDREAS THEIN ANKE TILLMANN 03/04 CHRIS DURHAM SIBYLLE FENDT ULRICH GERBERT WOLFGANG MÜLLER

24. MÄRZ BIS 24. JUNI 2007
10.00 - 18.00 (18.000) 10.00 - 12.00 (18.000)
www.historischesmuseum-frankfurt.de
TEL: 069-210-20199 FAX: 069-210-20192
www.wuestenrotstiftung.de

HISTORISCHES MUSEUM
FRANKFURT AM MAIN
SALIKASSE 13
60311 FRANKFURT

10 JAHRE
DOKUMENTAR-
FOTOGRAFIE
FÖRDERPREISE DER
WÜSTENROT STIFTUNG

CONTAINER/CONTENEDOR.

FRANKFURT – STUTTART – MONTEVIDEO

18. bis 28. März 2007

Für zehn Tage war das Historische Museum einer der zentralen Anlaufpunkte für ein Austauschprojekt zwischen dem Institut für Kunstpädagogik der Goethe-Universität, der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste Stuttgart und der Universität Montevideo/Uruguay. Kunststudenten und Künstler von dort zeigten gemeinsam mit deutschen Studierenden Arbeiten, die das Eigene und das Fremde thematisierten. In der Galerie Migration präsentierten sich Sebastian Alonso und Cecilia Mattos aus Montevideo sowie deutsche Studierende. Wie eine Versinnbildlichung des Gesamtprojekts wurden die Besucher durch eine Video-Klang-Installation in einem 20-Fuß-Container im Innenhof des Historischen Museums angelockt.

(www.pro-ton.net/container) www

DIASPORA UND INTEGRATION.

SUZAN HIJAB, EINE PALÄSTINENSISCHE KÜNSTLERIN IN FRANKFURT

2. Mai bis 14. Oktober 2007

Suzan Hijab lebt seit Jahren in Frankfurt. Nie ihre Prägung durch Islam und arabische Kultur verleugnend, steht sie für die Suche nach Orientierung und Beheimatung in Deutschland. Ihre Biografie und Kunst erinnern an das, was heute weltweit als „Integration“ zur Aufgabe geworden ist.

In der gezeigten Werkschau wurden Wandlungen und Einflüsse erkennbar, mit denen sie, vertraut mit europäischer Kunst und Philosophie, ihr Schicksal und das ihrer ethnisch-kulturellen Gruppe künstlerisch gestaltet.

Zu ihrem künstlerischen Projekt gehört der Blick auf das Schicksal der muslimischen Frauen. Die Verbindung von kultureller Prägung und gegenwärtiger Welt setzt sie in Bilderfindungen wie die der islamischen Frau auf dem Motorrad um, bei der die Dynamik des Gefährtes und lange wallende Gewänder verschmelzen. Nach dem Osloer Vertrag 1994 neue Hoffnungen für Palästina schöpfend und zum ersten Mal wieder dort, entsteht eine optimistische „Blaue Serie“, von der ein Tableau in dominierender Position in der Ausstellung hing. Seit einigen Jahren experimentiert Hijab mit dem Computer und setzt sich in diesem Medium mit europäischen und arabischen Kunsttraditionen auseinander. DK/WWW

„SONDERMANN IST SUPERMANN“

Matinée im Historischen Museum

am 3. Oktober 2007

Zur Buchpräsentation „Bernd Pfarr Sondermann“ am 3. Oktober kamen über 250 Besucher und vernahmen von Ex-Titanic Chefredakteur Hans Zippert die Besonderheiten dieser wundersamen und wunderbaren Cartoon Serie. In seiner Laudatio erklärte Zippert Sondermann prompt zum Supermann, der mit abwegigen Ideen die unglaublichen Situationen des Alltags in einer lebensfeindlichen Welt charmant und einzigartig meistert. „Wer in dieser Umgebung überleben kann, muss über Superheldenkräfte verfügen“, so Zippert. Die knapp 500 Zeichnungen hat seine Witwe Gabriele Roth-Pfarr in Zusammenarbeit mit dem Steidl Verlag Göttingen in einer würdigen Gesamtausgabe zusammengefasst. Sondermann als Stütze des Lebens.

Bernd Pfarr, Sondermann, Steidl Verlag Göttingen 2007

AF

Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift



A historical painting depicting a coastal town. In the foreground, a large, leafy tree with green foliage frames the left side of the scene. Below it, a body of water reflects the sky. In the middle ground, a small town with white buildings and a church spire is visible on the left. To the right, a boat with two figures is on the water. In the background, a large, rugged mountain with a prominent peak rises against a pale sky. The overall style is that of a 19th-century landscape painting.

MAUERSCHAU

Das Historische Museum vor Ort

HIGHLIGHTS

DES HISTORISCHEN MUSEUMS AUF REISEN

„Dessous – 150 Jahre Kulturgeschichte der Wäsche“ (Rheinisches Industriemuseum Ratingen, 15.10.2006–31.5.2007): Korsett (X 43: 2d); Korsett (X 86: 117); Bubenleibchen (X 80:73); Monatshöschen (X 88: 126)

„Kaiserräume – Kaiserträume. Forschen und Restaurieren in der Bamberger Residenz“ (Neue Residenz Bamberg, 21.7.–14.10.2007): Vivatbecher auf Karl VI. (X 14426); Vivatglas auf Karl VI. 8X 28146); Reichskronen (X 26454-56)

„Karl May – Imaginäre Reisen“ (Deutsches Historisches Museum, Berlin, 31.8.2007–6.1.2008): Beduinen, Zoologischer Garten zu Frankfurt am Main (C 6317a); Dinka-Völkerschau (C 8990)

„Ferdinand Brütt“ (Museum Haus Giersch, Frankfurt, 18.3.–15.7.2007): F. Brütt: Die deutsche Nationalversammlung; 9 Studien zu den Wandbildern des Bürger-saals im Frankfurter Römer (B 61: 13-18; B 62: 10-12)

„Blicke auf Europa – Europa und die deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts“ (Palais des Beaux-Arts de Bruxelles, 7.3.–20.5.2007): J.N. Peroux nach Philipp Veit: Die Einführung der Künste in Deutschland durch das Christentum, 1835 (B 79: 16a-c)

„Vom Adel der Malerei – Holland um 1700“ (Dordrecht Museum, 18.2.–27.5.2007, und Wallraf-Richartz Museum Stiftung Corboud Köln, 14.10.2006–21.1.2007): Nicolaas Verkolje: Perseus und Andromeda (B 452)

„Plexiglas – Werkstoff in Architektur und Design“ (Museum Künstlerkolonie, Mathildenhöhe Darmstadt, 16.9.2007–6.1.2008): Abendschuhe mit Plexiglasabsätzen nach einem Entwurf des Frankfurter Modeamts „Der feine Unterschied – Biedermeiermöbel Europas 1815–1835“, (Museum für angewandte Kunst, Frankfurt, 7.11.2007–3.2.2008): Giraffenflügel (X 29934), Modellkommoden X 5459 und X 3692a, Nähkästchen X 65:7d, Stuhl Prince of Wales X 65: 7h, Wandschirm, Tisch mit vergoldeten Delphinfüßen, Spiegel

„Quand Versailles était meublé d'argent“ (Musée national du Château de Versailles, 21.11.2007–9.3.2008): 6 Wandblaker mit Kurfürstenkronen aus der ehemaligen Wahlstube des Frankfurter Römers von Johann Ludwig Biller, Silber X 1983: 162 1-6



Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift

KINDERMUSEUM UNTERWEGS

Wie bereits in den vergangenen Jahren besuchte das „Kindermuseum unterwegs“ von April bis Oktober 2007 16 Frankfurter Stadtteile. Als „Forschungsstation“ mit direktem Bezug zur aktuellen Ausstellung „Architektur-Werk-Stadt“ war es an Nachmittagen auf Schulhöfen zu Gast. Gemeinsam mit Kindern wurden Stadtteilerkundungen und Architekturuntersuchungen durchgeführt. Dabei ging es um einen persönlichen Bezug zur Architektur, deren Gestaltungsmöglichkeiten und deren konkrete Bedeutung für Kinder und Jugendliche. Ziel war es, Neugier und Sensibilität für die alltägliche Umgebung zu wecken und architektonische Besonderheiten bzw. Qualitäten des Stadtteils kennen zu lernen. Mit dem „Kindermuseum unterwegs“ wird das Museum und damit auch ein Teil seiner Inhalte zu den Kindern in die Stadtteile gebracht. Zum großen Teil werden mit dieser dezentralen Arbeit Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund erreicht, die sonst nicht zu den üblichen Museumsbesuchern zählen. Außerdem war das Kindermuseum im Jahresverlauf bei mehreren Veranstaltungen unter dem Motto „Entdecken, Forschen, Lernen im Grüngürtel“ mit Kreativ-Stationen für Kinder vertreten. Novum war die Teilnahme am Tag der Architektur, wo erstmalig auch für Kinder Aktivitäten angeboten wurden. Auch beim Schaffhof-Festival im Taunus und dem Kinderradiotag des HR war das Kindermuseum mit kreativen Angeboten dabei. sc



Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift

Im Jahr 2007 war die CARICATURA – Museum für Komische Kunst erneut mit einer Reihe von Veranstaltungen in Frankfurt am Main präsent. Bundesweit wirkte die CARICATURA in Juries bei zahlreichen Preisverleihungen im Bereich Komische Kunst mit, so beim Wilhelm-Busch-Preis, beim Göttinger Elch und beim Sondermannpreis für Komische Kunst der Frankfurter Buchmesse.

ERNST KAHL – GÖTTINGER ELCH 2007

Der „Göttinger Elch“ wird seit 1997 jährlich in Anerkennung eines Lebenswerks und/oder einer Multi-begabung satirischer Provenienz an Großmeister des Humors/der Satire verliehen. Bisherige Preisträger waren Chlodwig Poth, Robert Gernhardt, Gerhard Polt, Harry Rowohlt, Marie Marcks, F.W. Bernstein, Emil Steinberger, Otto Waalkes und 2006 Hans Traxler. Am 23. September 2007 wurde der Hamburger Künstler Ernst Kahl mit dem Göttinger Elch für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Schon mehrfach hat die CARICATURA mit Ernst Kahl erfolgreich Ausstellungsprojekte und Konzerte organisiert, so zum Beispiel die Ausstellung „Ernst Kahl – Tafelspitzen“ im Jahr 2005. AF

BERND PFARR – SONDERMANN PREIS AUF DER FRANKFURTER BUCHMESSE 2007

Seit 2004 werden jährlich auf der Frankfurter Buchmesse Sondermann-Preise in den Publikums-Kategorien beliebtester Comic und Manga verliehen. Der Preis erinnert an den Frankfurter Zeichner Bernd Pfarr und dessen berühmt gewordene Figur Sondermann. In

diesem Jahr ging er an das Zeichnerduo Rattelschneck. Bisherige Preisträger waren Rudi Hurzlmeier und die FAZ-Zeichner Achim Greser und Heribert Lenz. AF

BUCHMESSE

Der Auftritt der CARICATURA mit einem großräumigen Stand auf der Frankfurter Buchmesse 2007 ist seit mehreren Jahren zu einer festen Anlaufstelle für Zeichner, Autoren Redakteure, Ausstellungsmacher, Verleger und Medien im Messebetrieb sowie Freunden der Komischen Kunst geworden. Dieses Forum wird als unverzichtbarer Ort wahrgenommen, um Projekte zu planen und Kontakte zu pflegen. Signierstunden angesehener Karikaturisten und die Vorstellung laufender und geplanter Ausstellungen sind wesentliche Inhalte des Standkonzeptes. Auch im Jahr 2007 arbeitete die CARICATURA zusammen mit der Abteilung „Faszination Comic“ der Frankfurter Buchmesse, um mit Karikatur und Komischer Zeichnung die thematische Bandbreite des Comics zu ergänzen. AF

GÜNTERSBURGPARK

Jeden Sommer von Mitte Juni bis Mitte August gibt es „Stoffel“, also „Stalburgtheater offene Luft“. Acht Wochen lang wird täglich um 18 und um 20 Uhr ein Programm im Frankfurter Güntersburgpark mit Theater, Kabarett, Lesung und Musik bei freiem Eintritt geboten. CARICATURA war auch 2007 wieder Partner dieser Veranstaltungsreihe und speziell zuständig für die Programmpunkte aus dem Bereich Komische Kunst. Organisiert wurden etwa Lesungen mit Autoren aus dem Umfeld der endgültigen Satirezeitschrift Titanic



Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift

sowie das Musikprogramm der Zwei-Mann-Band „Wohnraumhelden“. Die CARICATURA zeigt mit diesem Engagement ihre Kompetenz auch außerhalb des üblichen Ausstellungsbetriebes und betreibt erfolgreich Kooperationen mit anderen Kulturveranstaltern. AF

HANS TRAXLER AUSSTELLUNG „GOTT UND DIE WELT“

im Kunstforum Ostdeutsche Galerie in Regensburg Mit großem Erfolg wurde am 6. Oktober 2007 eine umfassende Traxler-Schau grafischer Arbeiten in Regensburg eröffnet. Zusammen mit dem Kunstforum Ostdeutsche Galerie in Regensburg erarbeitete CARICATURA die Ausstellung und präsentierte Werke von Hans Traxler aus dem von der Stadt Frankfurt am Main erworbenen Konvolut. Mit etwa 200 Cartoons und Bildergedichten sowie zwei Großobjekten zeigt die Schau alle Arbeitsbereiche Traxlers aus den vergangenen 30 Jahren. Neben der Laudatio von Heribert Prantl, Ressortleiter der Süddeutschen Zeitung, überzeugte erwartungsgemäß das bayrische Musikkabarett „Biermösl Blosn“ und stimmte die zahlreichen Besucher mit einfallsreichen Texten wunderbar in das Ausstellungsmotto „Gott und die Welt“ ein. AF

F.K. WAECHTER-AUSSTELLUNG IM KARIKATURMUSEUM KREMS

Am 10. November 2007 wurde im Karikaturmuseum Krems die Waechter-Werkschau, die 2002 in der CARICATURA im Historischen Museum Frankfurt am Main präsentiert wurde, mit großer Medienresonanz eröffnet. Diese Ausstellung anlässlich des siebzigsten

Geburtstages von F.K. Waechter ist ein weiteres Kooperationsprojekt zwischen dem erfolgreichen österreichischem Karikaturmuseum und der CARICATURA – Museum für Komische Kunst in Frankfurt am Main. AF

GRÜNGÜRTEL

Waechters Baumkunst Nr. 6: Der König der Eichhörnchen wechselt den Baum

Das sechste Objekt von F.K. Waechter steht seit Oktober 2007 auf dem Gelände am StadtWaldHaus. Hier hat Waechter einen seiner Klassiker aufleben lassen. Ein biestiger Eichhörnchenkönig läuft über seine Untertanen. Waechter formulierte es freundlicher: „Welch erhabener Anblick! Der König der Eichhörnchen wechselt den Baum.“ F.K. Waechter hat eine ganze Serie mit Objekten in Bäumen gezeichnet und der Stadt Frankfurt am Main geschenkt. Nach und nach werden diese Werke der Komischen Kunst entlang des GrünGürtel-Rundwanderweges umgesetzt. Alle Objekte entstehen in Kooperation zwischen dem städtischen Umweltamt und dem Museum für Komische Kunst. Andreas Rohrbach hat nun das Objekt Nr. 6 nach Waechters Skizzen aus Bronze gefertigt.

Anreise: Straßenbahnlinie 14 bis Haltestelle „Ober-schweinstiege“, dann 10–15 Minuten zu Fuß den Schildern „StadtWaldHaus“ folgen. Das Objekt hängt etwas versteckt zwischen zwei Bäumen hinter dem Haus. Es kann nur während der Öffnungszeiten des StadtWald-Hauses besichtigt werden.

Tipp: Wer ein Fernglas mitbringt, kann das Objekt besser sehen, denn es ist in Eichhörnchen-Baumwechsel-Höhe angebracht. AF



VITRINE

Die Abteilungen und ihre Aktivitäten

HÖCHSTER PORZELLANMUSEUM IM KRONBERGER HAUS

Das Höchster Porzellanmuseum blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Im Januar 2007 wurde das zweite Obergeschoss des Kronberger Hauses als zusätzliche Ausstellungsfläche hinzugewonnen. Damit präsentiert die Höchster Dependance des Historischen Museums nun Fayencen, Porzellane und Steinguterzeugnisse auf circa 1000 Quadratmetern. Die neuen Räume werden derzeit umgerüstet, damit sie den sicherheitstechnischen und konservatorischen Standards der übrigen Ausstellungsräume entsprechen.

Seit dem Auszug des Museums für Höchster Geschichte aus dem Höchster Schloss im März 2007 entstand eine enge Kooperation zwischen dem Verein für Höchster Geschichte und dem Historischen Museum, die ihren Niederschlag in gemeinsamen Vortragsveranstaltungen und Ausstellungsprojekten findet.

Über 70 Führungen, historische Vorträge, Stadtrundgänge, Konzerte, musikalisch-literarische und kulinarische Darbietungen lockten rund 3000 Besucher ins Kronberger Haus. Höhepunkte waren die Wilhelm Busch-Lesungen zur Nacht der Museen und das musikalisch-satirische Kabarett „Wenn die Unke unkt und die Spinne spinn“ von Alexander Spemann und Klaus Brantzen am 17. Juni 2007 im Rahmen des Höchster Schlossfestes.

Im Jahr 2008 werden die Porzellansammlung des Höchster Geschichtsvereins und eine Sonderausstellung zum Œuvre des Porzellanmalers Kurt Schröder im Kronberger Haus zu sehen sein. Schröder war langjähriger künstlerischer Leiter der Höchster Porzellanmanufaktur. Seine wunderbaren Blumenmalereien sind

stilbildend. Anlässlich seines 80. Geburtstages möchten wir ihn und sein Lebenswerk im Höchster Porzellanmuseum ehren. PS

NUMISMATISCHE BILDUNG

Seit über 80 Jahren ist das Historische Museum der Ort in Frankfurt, wo regelmäßig Veranstaltungen zur Numismatik und Geldgeschichte angeboten werden. Die Frankfurter Numismatische Gesellschaft bot im Jahre 2007 insgesamt zehn öffentliche Vorträge an. Der Schwerpunkt lag in diesem Jahr auf Themen der antiken Münzkunde. Zu hören waren Beiträge über Constantin den Großen, Trier, Kleinasien und antike Gemmen. Weitere Themen waren das Frankfurter Geld im Mittelalter und im Siebenjährigen Krieg. Den zeitlichen Abschluss bildete ein Vortrag über Hessisches Notgeld im 20. Jahrhundert. FB

DIE BIBLIOTHEK DER ALTEN

Ein Generationen übergreifendes Projekt, 2000–2105

Gespräche in der Ausstellung 2007

Auch in diesem Jahr fand das von der Hamburger Künstlerin Sigrid Sigurdsson angeregte Offene Archiv der Bibliothek der Alten großes öffentliches Interesse. Mittlerweile liegen über 60 Kassetten oder Bücher der über 100 Teilnehmer vor, die mit ihrem Beitrag einen biographischen, historischen oder wissenschaftlichen Rückblick auf ihr ganz spezielles Verhältnis zur Stadt und zur Geschichte Frankfurts geben sollten. Diese einzelnen Handlungs- und Erinnerungsstränge gestatten einen Zugang zu einem lebensweltlichen Ausschnitt ihrer Zeit. Als Teilnehmer für 2007 konnten wir die

Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift



AIDS-Hilfe Frankfurt am Main vorstellen. Unsere allmonatlichen Gespräche in der Ausstellung waren von regem Zuspruch begleitet. Ob es Jules Beckes Kindheit und Jugend im Nationalsozialismus war, die Musik als Form geistigen Widerstandes bei Joachim C. Martini, Bergit Forchhammers Bericht, wie sie als US-Army Angehörige 1945 zurück nach Frankfurt „aber nicht nach Hause“ kommt oder der Bericht Herbert (Berry) Westenburgers über die deutsche Jugendbewegung zwischen Anpassung und Widerstand: Vor allem sind es Erinnerungen und Reflexionen, die sich mit deutscher Geschichte im Nationalsozialismus beschäftigen. Nicht zuletzt die Erinnerungen von Heinz Düx an seine Zeit als Untersuchungsrichter im Frankfurter Auschwitzprozess machten dies deutlich. Mit der Morgenakademie „Erinnerte und nicht erinnerte Zeit“ eröffneten wir eine Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie. Es ging um „Zeit und Ewigkeit, Erinnern und Vergessen und um die Bedeutung von Wirklichkeit.“ Ein Vortrag von Wolf von Wolzogen rückte dabei die Bibliothek der Alten ins Zentrum. Die Bibliothek der Alten ist auch Motor für mehrere schulische und außerschulische Projekte: Peter Bloch, in der Bibliothek der Alten gerade noch Referent zum „Salon meiner Mutter“ gewesen, eröffnete als Zeitzeuge ein Projekt der Anne Frank-Schule mit einem Stadtgang „Kindheit und Jugend in der Frankfurter Lindenstraße“. Zum 100jährigen Jubiläum der Schillerschule war die Bibliothek der Alten Ort intensiver Recherchen nach ehemaligen Schillerschülerinnen. Wie unser Gästebuch zeigt, ist die Bibliothek der Alten weiterhin Ort wissenschaftlicher Forschung, sei es für Dissertationen

oder biografische Arbeiten, nicht zuletzt für ehemalige jüdische FrankfurterInnen und ihre Angehörigen auf den Spuren ihrer Familiengeschichte.

2008 wird die Bibliothek der Alten die Ausstellung „Die 68er. Kurzer Sommer – lange Wirkung“ mit einem umfangreichen Gesprächsprogramm begleiten. Auch der nächstjährige Teilnehmer der Bibliothek der Alten ist schon eingeladen: Andreas Schwab, Kurator der 68er-Ausstellung, wird sein Füllhorn der 68er-Bewegung bei uns öffnen. www

NACHT DER MUSEEN 2007

Über 12.000 BesucherInnen folgten dem Motto „Museum grenzenlos!“ in das Historische Museum und in den Kaisersaal. Dort wartete das Vokalsextett „Allegria“ – Lisa Sörös, Angela Dehmel, Christine Kildau, Julia Hofmann, Ariane Treffer, Heidrun Götttsche – mit musikalischen Glanzstücken aus mehreren Jahrhunderten auf. Zu den drei Vorstellungen, die jeweils von Führungen „rund um die Kaiser“ umrahmt waren, bildeten sich lange Schlangen vor dem Frankfurter Römer. Derweil lief im Historischen Museum ein bunter Veranstaltungsreigen: F.W. Bernstein und Reinhard Umbach lasen aus der „Superfusseldüse“, Doris Lerche und Günter Bozem provozierten mit „Ach, Achim – komm geh! – Erotische Flops in Holz“. In der Galerie Migration riss die italienische Sängerin Etta Scollo mit ihren Begleitern Frank Wulff und Hinrich Dageför die Besucher mit ihrem Programm „Les Siciliens“ zu Ovationen hin. Evelin Förster mit Matthias Binner am Piano präsentierten „Eine Frau, die weiß was sie will...“, Texte und Chansons um die Frau von 1900 bis 1935.

Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift



Alle Stunden gab es öffentliche Führungen, etwa zu der Frage: „Gibt es den echten Frankfurter?“ während im Kindermuseum Workshops in der Ausstellung „Architektur-Werk-Stadt“ Kinder und Eltern in Scharen lockten. In der Bibliothek der Alten war der Verein für Frankfurter Arbeitergeschichte zu Gast.

Die Neue Frankfurter Küche von Klabunt hielt bei allem Leib und Seele zusammen. [www](#)

MUSEUMSUFERFEST 2007

„Sprachräume – Sprachträume“

Diese Programmatik des diesjährigen Museumsuferfestes griffen die Veranstaltungen zur Sonderausstellung „Blickwechsel. Frankfurter Frauenzimmer um 1800“ auf. Die Ausstellung, die ein breites Spektrum weiblicher Handlungsfelder vermittelt, hielt an diesem Wochenende überraschende Erlebnisse für Besucherrinnen und Besucher bereit: Sie konnten eintauchen in die spannende Lebenswelt Frankfurter Frauenzimmer um 1800, sie erlebten unerwartete Begegnungen mit der Dichterin Karoline von Günderrode, der Sammlerin Prinzessin Henriette von Anhalt-Dessau, der Modehändlerin Maria Anna Arbauer und Katharina Elisabeth Goethe. Im szenischen Spiel trugen die Frauenzimmer ihre Gedichte und Briefe vor, manche pflegten auch den direkten Kontakt mit dem Publikum. Zwei virtuose Musikerinnen präsentierten eine Uraufführung mit Werken von nahezu unbekanntenen Komponistinnen, wie Margarethe Danzi, Franziska Lebrun oder Prinzessin Anna Amalia von Preußen.

Als krönender Abschluss des Summertime-Programms „Jazz im Museum“ spielte das Alexandra Lehmler

Quintett, eine Veranstaltung des Künstlerhauses Mousonturm in bewährter Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum (auch 2008 werden alle Jazzfreunde im Innenhof noch einmal voll auf ihre Kosten kommen!). Wie in jedem Jahr waren wieder alle Abteilungen des Hauses geöffnet, hatten wir draußen unser Zelt aufgebaut, um Kataloge zu günstigen Preisen anzubieten und mit Ratsuchenden und Interessenten der Frankfurter Geschichte ins Gespräch zu kommen. Auch das Kindermuseum lockte mit seinem Zelt vor dem Museum Eltern und Kinder zu kreativer Arbeit. Mit einem Suchspiel und Workshops sowie dem Besuch in einem Nomadenzelt bei Zinnet Peken ging es in der Ausstellung „Architektur-Werk-Stadt“ weiter. Auf sehr gute Resonanz stießen unsere öffentlichen Führungen in den Ausstellungen und Werkstätten, z.B. „Alte Möbel – Bedeutung, Funktion, Pflege“ mit Oliver Morr. Bei bestem Sommerwetter kamen an diesem letzten Augustwochenende über 6.000 Besucher. [www](#)

Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift



MUSEUM FÜR KOMISCHE KUNST

– CARICATURA

WIRD IM SPÄTSOMMER 2008 IM LEINWANDHAUS ERÖFFNET

Vor einigen Wochen hat das Frankfurter Stadtparlament endgültig die Weichen für den Umzug der CARICATURA ins Leinwandhaus am Weckmarkt gestellt. Was bislang als Planung zwischen dem Historischen Museum und den Ämtern der Stadt Frankfurt besprochen und in der Presse positiv kommentiert wurde, ist nun Realität: Das Leinwandhaus wird nach den Plänen des angesehenen Architekturbüros Diezinger & Kramer aus Eichstätt umgebaut und mit zeitgemäßer Museumstechnik ausgerüstet. Das seit sieben Jahren geplante Museum für Komische Kunst erhält damit in Frankfurt eine eigene Adresse am Museumsufer und bereichert die Museumslandschaft um neue kulturelle Highlights mit bundesweiter Aufmerksamkeit.

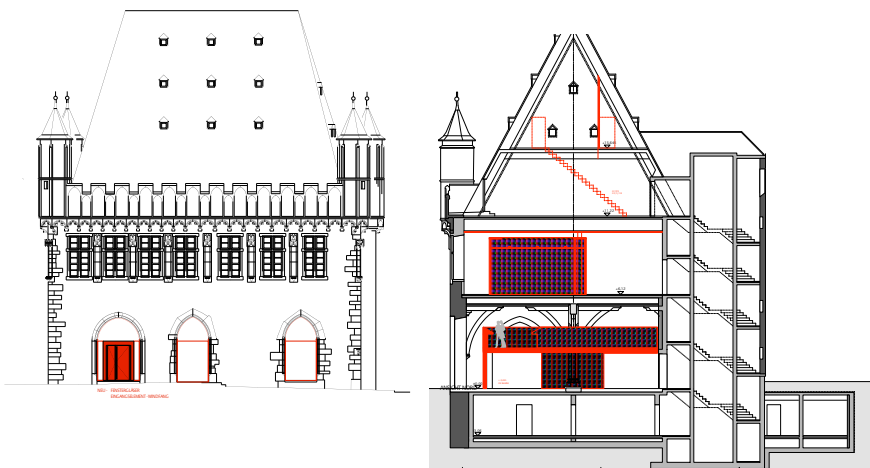
Nach Abschluss der Baumaßnahmen im Spätsommer 2008 organisiert die CARICATURA auf drei Etagen retrospektive und aktuelle Werkschauen aus dem Bereich der Komischen Kunst. In den sieben Meter hohen Räumen des Erdgeschosses im Leinwandhaus wird eine Galerie-Ebene eingezogen, um zusätzliche Ausstellungsfläche zu gewinnen. Dort im Foyer werden Wechselausstellungen präsentiert. Außerdem sind im 240 Quadratmeter großen Erdgeschoss ein Museumsshop und eine Bühne vorgesehen. Lesungen, Buchpräsentationen und Zeichnerforen werden auf dieser Bühne regelmäßig veranstaltet. 650 Quadratmeter wird das Museum zukünftig als Nutzfläche zur Verfügung haben.

Im ersten Obergeschoss sind die Werke der Zeichner der legendären „Neuen Frankfurter Schule“ untergebracht. Diese Dauerausstellung der Künstlergruppe um Chlodwig Poth, Robert Gernhardt, F.K. Waechter, F.W. Bernstein und Hans Traxler bildet den Kern des Museums und soll alle zwei bis drei Jahre neu überarbeitet werden, um die von der Stadt Frankfurt angekauften Exponate dem Besucher zu präsentieren. Die Stadt verfügt somit über eine einmalige wie eindrucksvolle Sammlung deutscher Humorgesichte, die bundesweit Beachtung hervorrufen wird.

Im zweiten Obergeschoß finden Bibliothek und eine Medienlounge ihren Platz, in der sich die Museumsbesucher über die Archivbestände des Hauses zur Neuen Frankfurter Schule und die Geschichte der Komischen Kunst in Bild-, Audio- und Videomaterialien informieren können. Zugleich bietet das Museum für Komische Kunst eine unerschöpfliche Quelle bei der Recherche von Forschungsfragen zur Zeitgeschichte. Die Archive der Medienlounge werden daher fortlaufend gepflegt und erweitert. Hier können auch kleinere Lesungen stattfinden. Büros für das Team des neuen Museums werden auch in diesem Stockwerk ihren Platz finden. Eine Treppe wird in das Dachgeschoß führen, wo ein kleines Depot und die Haustechnik untergebracht werden.

Im Leinwandhaus „entstehe das eindrucksvollste Karikaturenmuseum auf diesem Planeten und dazu noch in der unmittelbaren Nachbarschaft zur Heiligen Römischen Kirche“ sagt Hans Traxler, Mitglied der „Neuen Frankfurter Schule“.

Genau! AF



„Sondermann“

27. August bis 16. November 2008

Zum fünfzigsten Geburtstag

Die erste Wechsausstellung des Museums für Komische Kunst – CARICATURA und damit die Eröffnungsausstellung am neuen Standort Leinwandhaus wird eine Werkschau des Frankfurter Künstlers Bernd Pfarr sein, der am 6. Juli 2004 verstarb und in diesem Jahr fünfzig Jahre alt geworden wäre. Bernd Pfarr, der Zeichner hochkomischer Abbilder einer skurrilen Welt, gehört zu den wichtigsten Cartoonisten und Malern, der im direkten Umfeld der Neuen Frankfurter Schule wesentlichen Anteil an der Entfaltung der Komischen Kunst hatte. Zusammen mit Greser & Lenz gehört er zur zweiten Generation der „Neuen Frankfurter Schule“.

Bernd Pfarrs Arbeiten bieten dem Betrachter eine eindrucksvolle Fülle stilistischer Merkmale und hochwertiger Ausführungen, aber auch eine nicht minder auffällige Perspektive auf die Realität. Pfarrs Zeichnungen und Ölgemälde zeigen eine Welt voll banaler Erkenntnisse, deren Aussagen schon durch die gebräuchlichen Namen der Figuren unterstrichen werden. Die zeichnerische Qualität spiegelt sich im dargestellten Witz, dessen Alltagstauglichkeit keiner theoretischen oder logischen Grundlage bedarf. Selbsterklärend präsentieren die Werke Euphorie genauso direkt wie die bittere Erkenntnis eines ins absurde gleitenden Lebens. Zu den bekanntesten Figuren aus der Feder Bernd Pfarrs gehört Sondermann, dessen Ausstellung nun den Museumsstart der CARICATURA im Leinwandhaus

markiert. 17 Jahre lang veröffentlichte der Frankfurter Zeichner monatlich einen neuen Cartoon über den bisweilen skurrilen Alltag des Büroangestellten in der endgültigen Satirezeitschrift Titanic. Bis zum Tode Pfarrs 2004 wuchs die Geschichte des sonderlichen Mannes mit dem markantem Hut, der runden Brille und dem klassischen Trenchcoat zu einer ausgewachsenen Sammlung von über 500 Bildern an. Sondermanns hartnäckigem Wesen und seinen ausgefuchsten Einfällen ist es zu verdanken, dass er sich in der lebensfeindlichen Zweidimensionalität seiner Welt durchzusetzen vermag. Bernd Pfarr beschrieb die schräge Umgebung seiner Hauptfigur Sondermann mit den Worten: „Das Leben in der Realität benötigt Ernsthaftigkeit, eine gewisse Klarheit, auch eine Reduktion im Lustbereich. Die Realität ist lebensfeindlich und phantasielos. Deswegen finde ich die Unvernunft häufig ausgesprochen anregend und komisch und lebenswert.“ Diese Haltung mag grundlegend für die weiteren nicht minder interessanten und vielfältigen Arbeiten Bernd Pfarrs gelten. Ihren Einfluss auf die Komische Kunst übt sie allemal nachhaltig aus. AF



Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine.



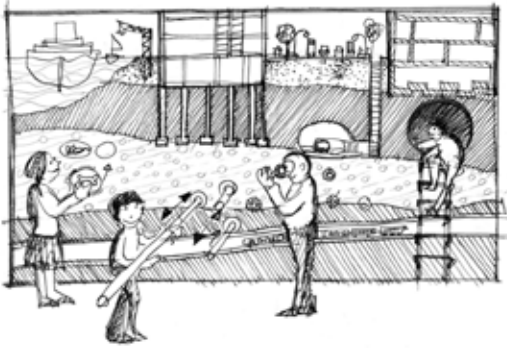
Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift

KINDERMUSEUM AN ANDEREM ORT

Im Spätsommer 2008 beginnt die Sanierung der Altbauten des Historischen Museums. Dafür müssen alle Arbeitsbereiche die historischen Gebäude für einige Jahre verlassen. Dies betrifft auch das Kindermuseum. Alles muss raus: Die aktuelle Ausstellung, die mit der Architekturthematik bereits auf die großen Bauvorhaben des Historischen Museums hinweist, hat dann ihr Ende erreicht und wird abgebaut. Gleichzeitig muss aber auch die gesamte Druckwerkstatt mit Setzkästen, Schriften, Lettern und Druckpressen ausziehen. Genauso wird die Papierschöpf-Werkstatt mit allen Materialien, Geräten und Utensilien, die Töpferwerkstatt, die Computerwerkstatt, der Kolonialwarenladen zum Mitspielen mit allen seinen Dosen, Gläsern, Seifen, Bohnen, Erbsen ebenso eingepackt wie auch die pädagogische Sammlung, das Materiallager und alle Büros. Die treuen BesucherInnen des Kindermuseums müssen aber nicht jahrelang auf ihren Lieblingskulturort verzichten. Damit das Kindermuseum weiterhin Ausstellungen zeigen, Kindergeburtstage und Kreativ-Werkstätten anbieten kann, wird es für fünf Jahre an einen anderen Ort ausgelagert. Nach langer Suche sind geeignete Räume gefunden, die groß genug sind, das Kindermuseum aufzunehmen. Außerdem liegt es in Zukunft noch zentraler als jetzt und ist deshalb besonders gut zu erreichen. Das Kindermuseum wird ab Sommer 2008 an der Hauptwache zu finden sein!

Es wird mitten in der Station Hauptwache über der B-Ebene und unter dem Café Hauptwache seine neuen Räume beziehen. Geht man die große Freitreppe am Café nach unten, befindet sich dann in der Zwischenebene die große lange Glasfassade des Kindermuseums am neuen Ort. Hinter dieser Glasfassade liegt eine Nutzfläche von rund 800 m², die nach den Vorgaben des Kindermuseums ab Januar 2008 umgebaut wird. Zukünftig betritt man das Kindermuseum durch eine zweiflügelige Glasschiebetüre und wird an der Informations- und Kassentheke von freundlichen Mitarbeiterinnen des Kindermuseums willkommen geheißen. An die Information schließt sich rechter Hand die Garderobe mit Buggyparkmöglichkeiten und Schließfächern an. Danach geht es weiter in den ca. 300 m² großen Ausstellungsraum. Links vor Information und Kasse befindet sich der Kolonialwarenladen zum Mitspielen. Dahinter liegen die Büros der Mitarbeiterinnen des Kindermuseums. Geht man rechts an der Infotheke geradeaus nach hinten, gelangt man in die Kreativ-Werkstätten – Computerwerkstatt, Papierschöpf-Werkstatt, Kunst-Atelier und Druckwerkstatt – sowie den Raum zum Feiern der Kindergeburtstage.

Neben den bisherigen Angeboten von Projekttagen und Kreativ-Werkstätten für Gruppen sowie Kindergeburtstagen wird es am neuen Standort erweiterte Workshopangebote geben. Neu ist das Betreuungsangebot im Workshopbereich. Es ist für Kinder gedacht, deren Eltern auf der Zeil und in der Stadt shoppen.



Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift

Für jeden Tag der Woche sind betreute Angebote für ältere Kinder (7 bis 12 Jahre) und für jüngere Kinder (3 bis 6 Jahre) geplant. Generell in allen Workshops haben die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, experimentierend auszuprobieren und im gemeinsamen Erleben und Gestalten eigene Fähigkeiten zu erproben und zu entwickeln. Sie finden im Kindermuseum Freiräume zum Nachdenken, Handeln und Entdecken, die die gestalterischen Prozesse bestimmen. Das Erlernen von handwerklichen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Beschäftigung mit der eigenen Person gehören zu den Bildungsinhalten der Workshops. Ziele der Kurse sind ebenso das Erlernen von sozial-kommunikativen Fähigkeiten wie ästhetisches Urteilsvermögen als auch Spaß und Vergnügen am gemeinsamen kreativen Gestalten. Selbstverständlich wird das Kindermuseum seinen neuen Standort auch mit einer neuen interaktiven Ausstellung für Kinder ab sechs Jahren eröffnen. Das Thema der Ausstellung ist passend zum unterirdischen Ort gewählt. Zurzeit wird sie unter dem Arbeitstitel „unten drunter“ von den erfahrenen Mitarbeiterinnen des Kindermuseums entwickelt. Im Eingangsbereich der Ausstellung empfängt ein raumhohes Bild die Besucher/innen. Darauf sind die unterschiedlichen Erdschichten (Sand, Lehm, Fels) mit Hochhausfundamenten, U-Bahntunnel mit Bahn, unterirdischem Bahnhof mit Rolltreppe, Kanal und Erdkabel, archäologischen Funden, Gräbern, Flussbett, Tierhöhlen und ähnlichem mehr zu sehen. In dieses Bild werden verschiedene

interaktive Elemente integriert. Außerdem ist der Eingang in die Ausstellung – möglicherweise als Kanalrohr gestaltet – in diese Bildwand eingebettet. Anschließend folgen mehrere Themenräume aufeinander und bieten den Ausstellungsbesucher/innen die Möglichkeit sich aktiv und handlungsorientiert mit unterschiedlichen Aspekten des Unterirdischen zu beschäftigen. Ein Raum behandelt die biologische Seite des Lebens unter der Erdoberfläche: Wurzelbereiche von Bäumen, Pflanzen, unterirdisches Wachstum sowie Tiere, die in Höhlen leben. Im geologischen Raum wird man einiges über Bodenschätze, Ausgrabungen und Ablagerungen erfahren können. In anderen Themenräumen wird es um das unterirdische Ver- und Entsorgungsnetz einer Stadt sowie das unterirdische Verkehrsnetz gehen. Berufe und Arbeitsplätze, die unter der Erde ausgeführt werden, spielen in der Ausstellung ebenso eine Rolle, wie Menschen, die sich unter der Erde verstecken oder dort hausen.

Nach 35 Jahren am Römerberg freut sich das Kindermuseum, seine BesucherInnen ab August/September 2008 an der Hauptwache begrüßen und betreuen zu dürfen. Kommen Sie alle und besuchen Sie uns am neuen Standort! sg

An oil painting of a dog, possibly a Weimaraner, lying on a tiled floor. The dog has long, wavy fur in shades of brown, tan, and white. It is lying down with its head resting on the floor, looking towards the viewer. The floor is composed of large, square tiles in various colors including beige, light green, and light purple. A dark wooden leg of a chair is visible in the upper right corner. The overall style is realistic and detailed.

SAMMLUNG

Die Abteilungen und ihre Aktivitäten

ANKAUF „ZEITELLER“

Im Sommer 2007 erwarb das Historische Museum mit Unterstützung von Friedrich von Metzler und der Stiftung Michael Hauck einen Dessertteller aus dem Kontext des berühmten „Wellingtonservice“. Von 1815 bis 1819 ließ der preußische König Friedrich Wilhelm III. das 140-teilige Prunkservice in der Königlich Preußischen Porzellanmanufaktur Berlin anfertigen und schenkte es 1819 dem Herzog von Wellington. Dieser hatte in der siegreichen Schlacht von Waterloo 1815 die endgültige Niederlage von Napoleon besiegelt. Auf dem Service sind die kriegerischen Ereignisse, Siege und Aufenthaltsorte des Herzogs von Wellington dargestellt. Der Frankfurter Dessertteller präsentiert die Zeil von der Hauptwache aus gesehen, wo sich bereits 1792 französische und alliierte Truppen gegenüberstanden. Er ist einer von drei dokumentarisch belegten Nachfertigungen der königlichen Porzellanmanufaktur Berlin. Mitte des 19. Jahrhunderts erhielt der Wandteller einen aufwändigen, vergoldeten Bronzerahmen. ^{FS}

DER DALBERG-ORDEN

Ein einzigartiger Orden, die Dekoration des „Ersten Erblichen Ritters“ des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, konnte für das Historische Museum durch die Adolf und Luisa Haeuser-Stiftung erworben werden. Der Kaiser und König erteilte seit 1452 sofort nach der Krönung den ersten Ritterschlag. Der erbliche erste Ritter war immer der Senior der Familie von und zu Dalberg aus Worms. Zusammen mit dem Ritterschlag bekam der erste Ritter ein „Cleinod und gezierde“ überreicht.

Der Orden ist aus massivem Gold (114,3 gr.), feinst ziseliert und emailliert. Oben hängt an einer großen Öse die Königskrone, darunter ein gekrönter doppelköpfiger Reichsadler mit geöffneten Flügeln. In seinen Klauen hält er Reichsapfel, Zepter und Schwert.

Der Brustschild trägt auf der Vorderseite in feinsten Emailmalerei die Darstellung des Ritterschlags und auf der Rückseite das Wappen der Freiherrn von Dalberg. Wolfgang Heribert von Dalberg wurde 1776 letzter Kämmerer von Worms. Er bekam den Orden 1790 bei der Krönung Kaiser Leopolds II. Das Stück wurde in Familienbesitz weitervererbt. Für Frankfurt hat diese Dekoration den Rang einer Reichsinsignie. Über diesem Stück steht der Bedeutung nach nur Krone, Reichsapfel und Zepter des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Der Dalberg-Orden wird in Frankfurt, dem Ort seiner Verleihung, dauerhaft ausgestellt werden. ^{FB}

FRANKFURTER-SCHRÄNKE

Im Rahmen einer Bestandserfassung und der Ausarbeitung eines Vortrages hat sich gezeigt, dass das Historische Museum in seinem Magazin über zwanzig so genannte Frankfurter Schränke beherbergt, die zum größten Teil aus Frankfurter Familienbesitz stammen. Es handelt sich um eine der weltweit größten Sammlungen dieser einzigartigen, prächtigen Möbeltypen. Bis heute ist es nicht nur die Größe dieser „Dinosaurier“, die uns zum Staunen bringt, vielmehr beeindruckt die handwerkliche und künstlerische Fertigkeit, die sich trotz allen Reglements jener Zeit, z. B. den Zunftverordnungen, entwickeln konnte. Neben Schränken mit Säulen- und Pilastern die mit korinthischen Kapitellen architektonisch dekoriert sind, findet sich einer der kuriossten dieser Möbeltypen, der Ecknasenschrank. Im 16. Jahrhundert setzt sich auch bei gehobenem Bürgertum und Patriziat ein sehr selbständiger aber fast schon höfischer Geschmack durch. Messe und Handelsbeziehungen verfeinern Sitten und Geschmack der Bürger auch in Frankfurt am Main. Der Schrank wird zum Statussymbol des wohlhabenden Bürgertums und Patriziats. ^{OM}

Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift. Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift





PARTNER

Freunde und Förderer des Historischen Museums

FÖRDERVEREINE

Die **Historisch-Archäologische Gesellschaft**

Frankfurt am Main e.V. (HAG) ist der Gründungs- und Förderverein des Historischen Museums. Er unterstützt regelmäßig und nachhaltig die Aktivitäten des Museums und führt eigene Veranstaltungen durch (Vorträge, Tagungen, Reisen). In 2007 hat die HAG vor allem das Kronberger Haus und die Ausstellung „Blickwechsel. Frankfurter Frauenzimmer um 1800“ gefördert sowie die Publikation „Die Grabmäler auf dem Peterskirchhof in Frankfurt am Main“ von Dr. Thomas Zeller finanziert. Jahresbeitrag: 30 Euro

Bankverbindung: Konto-Nr. 326 674 bei der Frankfurter Sparkasse 1822, BLZ 500 502 01

Der **Förderverein für das Kindermuseum des Historischen Museums Frankfurt am Main e.V.**

wurde 2002 gegründet. Er unterstützt die Arbeit des Kindermuseums insbesondere bei der Durchführung von Ausstellungen, Begleitprogrammen, den mobilen Veranstaltungen „Kindermuseum unterwegs“ sowie bei der Erstellung von Publikationen.

Jahresbeitrag: 30 Euro

Bankverbindung: Konto-Nr. 200 290 444 bei der Frankfurter Sparkasse 1822, BLZ: 500 502 01

Sie erreichen unsere Fördervereine über das Historische Museum.

FÖRDERER UND PARTNER

Im Jahr 2007 wurde das Museum durch Gewährung großzügiger Zuwendungen und Spenden gefördert von: 1822 Stiftung der Frankfurter Sparkasse (Frankfurt und der Nordpol) • ABB Automation GmbH ATG/F – Analytical, Frankfurt am Main (Inventarisierung Sammlung Hartmann & Braun) • Adolf und Luisa Haeuser-Stiftung (Ankauf des Dalberg-Ordens) • Architekturbüro VAV Fischer-Bumiller (Kindermuseum) • Architekturbüro Schneider und Schumacher (Kindermuseum) • Architekturbüro Prof. Christoph Mäckler (Kindermuseum) • Bankhaus B. Metzler seel. Sohn & Co. KGaA (Ankauf Zeil-Teller) • Bodo Spohnholz-Stiftung (Frankfurter Frauenzimmer; Kindermuseum) • Bürgervereinigung Höchster Altstadt und Höchster Vereinsring (Kronberger Haus) • Cronstett- und Hynspersgische evangelische Stiftung zu Frankfurt am Main e.V. (Frankfurter Frauenzimmer) • Dezernat für Jugend und Soziales der Stadt Frankfurt am Main (Kindermuseum) • Ernst Max von Grunelius-Stiftung (Frankfurter Frauenzimmer)

• Europäische Zentralbank (Kindermuseum) • FAZIT-Stiftung (Die 68er; Kindermuseum) • FES Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH (Die Kaisermacher) • FRAPORT AG (Kronberger Haus) • Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main (Frankfurter Frauenzimmer) • Gemeinnützige Hertie-Stiftung (KAFKA; Robert Gernhardt) • Gemeinnützige Stiftung der Taunus-Sparkasse (Kronberger Haus) • KfW Bankengruppe (Kindermuseum) • Michael Hauck-Stiftung • Hessische Kulturstiftung (Die 68er; Die Bibliothek der Alten) • Historisch-Archäologische Gesellschaft (Frankfurter Frauenzimmer; Peterskirchhof; Kronberger Haus) • Kulturamt der Stadt Frankfurt (Die Kaisermacher; Caricatura; Frankfurter Frauenzimmer; Kindermuseum; Frankfurt und der Nordpol) • Kulturstiftung des Bundes (Die 68er) • Mainova GmbH (Kronberger Haus) • Friedrich von Metzler • Naspas Stiftung (Kindermuseum) • Pfungst-Stiftung (Erwerbungen für die Sammlungen) • PWC-Stiftung Jugend – Bildung – Kultur (Kindermuseum) • Schenkung Margarethe und Gustav Kober (Erwerbungen für die Sammlungen) • Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main (Frankfurter Frauenzimmer; Frankfurt und der Nordpol; Die 68er; Kindermuseum) • SÜWAG (Kronberger Haus) • Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte Wohnstadt (Kindermuseum) • Wüstenrot-Stiftung (Zeit-Raum-Bild; Kindermuseum)

Wir danken allen Förderern und Partner des Historischen Museums für Ihre Unterstützung!

UNSERE KOOPERATIONSPARTNER 2007/2008

Amt für multikulturelle Angelegenheiten, Frankfurt am Main • Bund deutscher Architekten im Land Hessen e.V., Frankfurt am Main • Deutsches Architekturmuseum, Frankfurt am Main • Deutsches Filmmuseum, Frankfurt am Main • Dommuseum, Frankfurt am Main • Evangelische Stadtakademie Frankfurt am Main • Fotografische Sammlung des Museum Folkwang, Essen • Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurt am Main • Frankfurter Rundschau, Frankfurt am Main • Hessischer Rundfunk: hr2 kultur, hr fernsehen • Institut für Kunstpädagogik der Johann Wolfgang Goethe Universität • Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt am Main • Jüdisches Museum, Frankfurt am Main • Museum der Weltkulturen, Frankfurt am Main • Frankfurter Neue Presse, Frankfurt am Main • Naturmuseum Senckenberg, Frankfurt am Main



PASSEPARTOUT

Neue und ehrenamtliche Mitarbeiter

NEU IM MUSEUM

Anna Schnädelbach (Jahrgang 1972) ist seit September 2007 wissenschaftliche Volontärin. Sie wurde in Frankfurt geboren und studierte Geschichte, Politikologie und Neuere Deutsche Literaturwissenschaft in Hamburg und Marburg. Von 2000 bis 2002 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftung Haus der Geschichte Bonn. Danach erhielt sie ein Promotionsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Im Sommer 2007 schloss sie an der Universität Kassel ihre Dissertation über Kriegerwitwen in Westdeutschland nach 1945 ab. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Geschlechtergeschichte des 20. Jahrhunderts sowie Alltagsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland.

Jan Willem Huntebrinker (Jahrgang 1975) ist seit September 2007 Volontär am Historischen Museum. Der gebürtige Herforder hat in Bielefeld Geschichte, Soziologie und Pädagogik studiert. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter war er im Bielefelder Sonderforschungsbereich in einem Projekt zur städtischen Rechtsgeschichte des Mittelalters tätig. In Dresden und Paris hat er zum Söldnerwesen im 16. und 17. Jahrhundert promoviert und war dort Stipendiat eines internationalen Graduiertenkollegs. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Medien- und Kommunikationsgeschichte sowie visuelle Kultur der Frühen Neuzeit.

AUSGESCHIEDEN

Heidi Blöcher war seit November 1997 als Textilrestauratorin im Historischen Museum tätig und wechselte im Juni 2007 an das Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Museen zu Berlin. In Frankfurt war sie neben ihrer restauratorischen Tätigkeit an der Konzeption von Ausstellungen wie „Frankfurt Macht Mode“ und „Blickwechsel – Frankfurter Frauenzimmer um 1800“ beteiligt.

Heike Herrmann arbeitete seit Januar 2002 als Papierrestauratorin im Historischen Museum und wechselte im April 2007 an das Institut für Stadtgeschichte in Frankfurt. Im Zentrum ihrer Tätigkeit stand neben der Restaurierung von Graphiken und Buchbindearbeiten für Dauer- und Sonderausstellungen vor allem die Betreuung von Besuchern der Graphischen Sammlung.

180.000 NEGATIVE UND DIAS DURCH EHRENAMTLICHE ARBEIT NEU BESCHRIFTET

Seit der Gründung des Historischen Museums 1878 werden die Objekte zur Bestandssicherung und für Ausstellungs- und Veröffentlichungszwecke fotografisch dokumentiert. Nach dreizehnjähriger Sisypusarbeit konnte nun die konservatorische Sicherung dieses fotografischen Archivs abgeschlossen werden. Dieses langwierige Projekt ist das engagierte Werk der beiden ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Gertraud Ganson und Anne Engelbrecht. Seit 1994/1995 entfernten sie von 180.000 Foto-Negativen und Dias die säurehaltigen Pergamintüten und setzten die Fotografien in säurefreie, konservatorisch haltbarere Verpackungsmaterialien um. Ein Teil des alten Archivs ging bei der Auslagerung im Zweiten Weltkrieg verloren. Dem detektivischen Spürsinn der beiden Ehrenamtlichen verdanken wir es, dass ein Teil der Fotografien über Kataloge und Inventarkarten nachrecherchiert werden konnte. Dank ihrer Genauigkeit und Zuverlässigkeit kann das hervorragend aufgearbeitete Dokumentationsarchiv nun auch digital inventarisiert werden. An diesem Projekt wird Anne Engelbrecht weiter ehrenamtlich mitarbeiten. Gertraud Ganson begann im Herbst eine neue ehrenamtliche Tätigkeit in Oberursel. Beiden danken wir sehr herzlich für ihr großes persönliches Engagement. MC

Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein Blindtext. An diese Stelle kommt eine Bildunterschrift Dies ist ein.





SPOT

PRESSESTIMMEN ZUM NEUBAU DES HISTORISCHEN MUSEUMS:

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 9.1.2007

Dieses Haus, das in den vergangenen Jahren unter Wert gehandelt worden ist, muss mit einem Neubau ideell dorthin rücken, wohin es gehört – in die Mitte der Stadtgesellschaft. (...) Es ist Aufgabe eines Historischen Museums, den hier Geborenen und den Zugezogenen Angebote zur Identifizierung mit ihrer Stadt zu machen. Die „Kaisermacher“-Ausstellung hat gezeigt, wie dies geschehen kann. Viele Frankfurter entdeckten ihre Stadt als Kaiserstadt, als Ort, in dem europäische Geschichte gemacht wurde. Die Schau im Historischen Museum ist gelungen, doch die Räume waren dem Anlass nicht angemessen. Deshalb braucht das Museum, braucht Frankfurt einen Neubau.

Frankfurter Rundschau, 27.2.2007

Die letzten Tage des Betonbaus. Historisches Museum bekommt für 29 Millionen Euro einen neuen Trakt und mehr Platz. Es ist eine politische Weichenstellung für Jahrzehnte.

Frankfurter Neue Presse, 28.2.2007

Künftig werde das Museum nicht mehr als „Festung“ empfunden, sondern der Zugang erleichtert zu einem Ort der Auseinandersetzung mit Geschichte.

Frankfurter Rundschau, 14.6.2007

Frischzellenkur für Frankfurts Geschichte. Mit dem Neubau des Historischen Museums sollen auch andere Ausstellungen und Konzepte erarbeitet werden. Die Stadt Frankfurt geht daran, für ihr ältestes Museum mit der größten Sammlung einen Neubau zu verwirklichen.

CARICATURA IM LEINWANDHAUS:

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12.11.2007

Wenn sich das Leinwandhaus in ein perfektes Museum für komische Kunst verwandelt hat, wo diese Schätze ideal zu präsentieren sind, dann darf Frankfurt für sich in Anspruch nehmen, Humorstandort Nummer eins in Deutschland zu sein.

Das eindrucksvollste Karikaturenmuseum auf diesem Planeten und dazu noch in der unmittelbaren Nach-

barschaft zur Heiligen Römischen Kirche entstehe im Leinwandhaus (Hans Traxler).

PRESSESTIMMEN ZU AUSSTELLUNGEN:

„BLICKWECHSEL. FRANKFURTER FRAUENZIMMER UM 1800“

Neue Zürcher Zeitung, 25.9.2007

In acht thematisch geordneten Abteilungen zeigt diese Ausstellung die Rolle der Frauen bei der Gestaltung des Familienlebens und in der öffentlichen Stadtkultur ebenso wie ihre Eingliederung in die Geschäftswelt, wo sie in Handwerk, Handel und Bankwesen tätig und tüchtig waren. So zeigt diese Ausstellung, dass die Frauenzimmer um 1800 einen Lebensstil vorexerzierten, der die tradierte Rollenteilung schon subversiv untergrub und den Weg in die Gleichberechtigung ebnete.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22.8.2007

Frauen kämen in historischen Ausstellungen kaum vor, sagt Ursula Kern – immer noch oder wieder. Dem hat die Kuratorin im Historischen Museum Frankfurt mit ihrem Team nun geradezu eine Fanfare entgegengesetzt, und es ist vielleicht bezeichnend, dass Mittel aus dem „Gender-Mainstreaming-Prozess“ der Stadt den Anschlag für ein Projekt gaben, das leistet, wofür das 18. Jahrhundert steht: Aufklärung und hohes Vergnügen.

Frankfurter Rundschau, 23.8.2007

Der Katalog erzählt viele Geschichten, die in der Ausstellung zu Recht nur bebildert worden sind. Auch erweitert er den Blick auf die Frauen, die sich kein Tischbein-Porträt leisten konnten und deren Kleider nicht schick genug waren, um aufgehoben zu werden.

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 2.9.2007

Von einer Art Ausdehnung, von neuen Freiräumen erzählt auch die große Schau „Blickwechsel. Frankfurter Frauenzimmer um 1800“, die jetzt im Historischen Museum zu sehen ist. Die Schau vermittelt erstaunliche Einblicke in das Leben und die oft im Verborgenen blühenden Leistungen der „Frauenzimmer“.

„HESSEKÖPP – PORTRAITZEICHNUNGEN VON F.W. BERNSTEIN“

Bild, 5.3.2007

Bekannte und unbekannte „Hesseköpp“ vom Altmeister der deutschen Komik, F.W. Bernstein, der selbst nur „eingelackt“ (zugereist) ist. Adorno als gedanken-schwere Fledermaus. Joschka mit Flügeln. „Irgend so ein Banker“ als rosiges Geldschwein, hat Ackermann Züge. Petra Roth in Blau. Duden, Zuse, Habermas. Rudi Völler, Goethemaler Tischbein. 113 Einheimische und Zugezogene auf insgesamt 144 Bildern. Eine vorläufige, erweiterbare Galerie. Bernstein selbstkritisch: „Die wichtigsten fehlen“. Aber nur einer ist wirklich fehl am Platz: Hermann Hesse, Schwabe, der heißt nur so.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5.3.2007

Die Hesseköpp genannten Portraits, die F.W. Bernstein, ein Meister der deutschen Hochkomik, von 120 historischen und zeitgenössischen Persönlichkeiten zeichnete, in der Ausstellung der CARICATURA im Historischen Museum zu betrachten ist ein großes Vergnügen. [...] Ob hier geboren oder zugezogen, in dieser sympathischen Walhalla finden sie nach den Kriterien von Bedeutung und / oder Sympathie alle ihren Platz.

taz, 26.3.2007

So sieht es aus, wenn der große Zeichner Fritz Weigle, bekannt als F.W. Bernstein, sich mehr oder weniger große „Hesseköpp“ vornimmt. Rund 100 meisterhafte Porträtzeichnungen sind derzeit in der Caricatura-Abteilung des Historischen Museums in Frankfurt am Main zu sehen. Von Adorno über Roland Koch bis zum „unbekannten Unterhessen“ reicht das Spektrum der Personen. Doch F.W. Bernstein gibt sich nicht mit der Abbildung der jeweiligen Gesichter zufrieden, sondern zeigt dem Betrachter etwas vom Wesen, der Personen.

„F.K. WAECHTER – DIE LETZTEN ZEICHNUNGEN“

Süddeutsche Zeitung, 19.10.2007

Die Ausstellung lässt sich mit einem abgewandelten Wort Maurice Sendaks gut beschreiben: Vieles gibt's, was jederzeit Kinder allen Alters freut.

Frankfurter Rundschau, 27.9.2007

Das Beeindruckendste an der Ausstellung (...) ist wohl die Hartnäckigkeit, mit der Waechter sich weigerte, trotz hohen Alters und schwerer Krankheit, schlechter zu werden. (...) Vor allem aber das Bilderbuch „Vollmond“ zeigt, dass Waechter etwas konnte, was fast niemand kann: Etwas zu schaffen, an dem Kinder wie Erwachsene gleichsam ihre Freude haben.

„ARCHITEKTUR-WERK-STADT“

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 3.7.2007

Tipp für alle Römer-Politiker: Im Historischen Museums (Kindermuseum Anm. d. Red.) kann man zurzeit mit Klötzchen „Altstadt-Bebauen“ spielen. Erlaubt ist dabei sogar die Schirn abzureißen.

Frankfurter Rundschau, 14.9.2007

Denn auch Kinder machen mit beim Altstadt-Puzzle: Häuschen für Häuschen nehmen sie aus einer Schublade und setzten es in ein großes Stadtmodell. Dabei verhalten sich die nachwachsenden Frankfurter laut Museumsleiterin Susanne Gesser überhaupt nicht politisch korrekt: „Die Kinder finden das Technische Rathaus spacig.“

„CONTAINER/CONTENEDOR. FRANKFURT – STUTTGART – MONTEVIDEO“

Frankfurter Rundschau, 24.3.2007

Künstler aus Uruguay sowie Studierende aus Montevideo, Frankfurt und Stuttgart mussten und müssen nicht nur ihren Weg finden, sondern sie zeigen vor allem Arbeiten über das Fremd-, Zuhause- und das Unterwegssein. Folgerichtig ist das Zentrum des Geschehens die Galerie Migration im Historischen Museum am Römerberg.

„DIASPORA UND INTEGRATION“

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5.3.2007

Es sind Bilder, die eine individuelle Lebensgeschichte vor dem Hintergrund der Weltgeschichte dokumentieren: Suzan Hijab, palästinensische Künstlerin und Muslima, lebt und arbeitet seit Jahren in Frankfurt, hat die Verbindung zur Kultur ihrer Heimat aber nie aufgegeben.

Historisches Museum

Saalgasse 19
D-60311 Frankfurt am Main

Telefon: (069) 212-35599
Fax: (069) 212-30702
Besucherservice: (069) 212-35154
info.historisches-museum@stadt-frankfurt.de
www.historisches-museum.frankfurt.de
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr,
Mittwoch 10 bis 21 Uhr, Montag geschlossen

Höchster Porzellan-Museum

im Kronberger Haus

Bolongostr. 152
D-65929 Frankfurt-Höchst

Telefon: (069) 212-45474 / -36712
Fax: (069) 212-30702
Führungen und Events im Kronberger Haus:
(069) 212-37773
Öffnungszeiten Samstag und Sonntag 11 bis 18 Uhr
sowie an Feiertagen und Brückentagen

Impressum

Idee und Konzept: Jan Gerchow, Achim Frenz,
Wolf von Wolzogen.
Redaktion: Jan Willem Huntebrinker, Anna
Schnädelbach, Wolf von Wolzogen
Gestaltung, Satz und Reinzeichnung: Opak
Werbeagentur Frankfurt am Main
Druck: Varioplus
Abbildungen: Titel, Innenseite vorn, S. 1, 2, 4, 8, 16,
24, 28, 36, 38, 40, 42 Horst Ziegenfusz; S. 34-35 Gitti
Scherer und Stephan Kohn; wo nicht anders angege-
ben: Historisches Museum Frankfurt
Autorinnen und Autoren: AF Achim Frenz; DK Dieter
Kramer; FB Frank Berger; JG Jan Gerchow; JS Jürgen
Steen; MC Martha Caspers; OM Oliver F. Morr;
PS Patricia Stahl; SG Susanne Gesser; UK Ursula Kern;
WPC Wolfgang P. Cilleßen; WW Wolf von Wolzogen

Ausstellungen 2008

bis 2. 3. Robert Gernhardt – Die letzten Bilder (Cari-
catura)
bis 9. 3. Frankfurt und der Nordpol – Forscher und
Entdecker im ewigen Eis
1. 5.–31. 8. Die 68er. Kurzer Sommer – lange Wirkung
Frühjahr Kurt Schröder (Kronberger Haus)
ab 1. 8. Unter der Stadt (Kindermuseum an der Haupt-
wache)
 voraussichtlich 27.8.–16. 11.
Bernd Pfarr – Sondermann (Caricatura) und
27.8. Eröffnung des Museums für Komische Kunst – Ca-
ricatura im Leinwandhaus

Termine 2008

6.–11.4. Luminale Light & Building
18.5. Internationaler Museumstag
26.4. Nacht der Museen
29.–31.8. Museumsuferfest
15.–19.10. Buchmesse



Frankfurter
Sparkasse

1822 Private Banking

Die hohe Kunst des Vermögens

Sich Zeit nehmen. Individuelle Lösungen entstehen nicht am Schreibtisch. Sie sind das Ergebnis eines persönlichen, vertrauensvollen Gesprächs.

Bitte vereinbaren Sie einen Termin: 069 2641-1341
oder 1822privatebanking@frankfurter-sparkasse.de
Garden Towers, 18. und 19. Obergeschoss,
Neue Mainzer Straße 46–50, 60311 Frankfurt

